



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)**

565 (8.12.1937) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-395767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-395767)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsadresse: 1.50 Pf. in Monat  
7 Ausgaben + 30 Pf. in Monat

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6, Pressenbr., Sammelnummer 24951  
Verlagskonto: Postfachnummer 17590 - Telefon: 1111

Abdruckpreis: 27 Pf. in Monat  
Abdruckpreis: 27 Pf. in Monat

Ausgabe B

Mittwoch, 8. Dezember 1937

148. Jahrg. - Nr. 565/566

# Japans Siege machen China friedensbereit

## Die Japaner rücken in die Hauptstadt ein

### Die politischen Folgen des japanischen Sieges: Rücktritt Tschangkaifchs und Umbildung der Regierung?

— Shanghai, 8. Dez. (U. P.)

Inverfällige Stellen in Shanghai erklären, daß im Laufe der letzten 48 Stunden ein Umsturz in der Führung der Zentralregierung eingetreten sei. „Bestimmte Elemente“ innerhalb der Zentralregierung hätten sich dahin ausgesprochen, daß

„wenn Japans Friedensbedingungen vernünftig seien, Friedensverhandlungen möglich seien“.

Man sieht in diesen Versicherungen einen Versuch der chinesischen Regierung, den Boden für einen Verständigungsfrieden mit Japan zu sondieren und glaubt, daß sie zum Friedensschluß bereit ist, wenn Japan Friedensbedingungen stellt, die es ihr ermöglichen, das Geschick zu wahren.

Die Abreise Maršalls Tschangkaifchs aus Kanton hat den Spezialkreisen über einen möglichen Rücktritt des Maršalls Tschangkaifchs im Hinblick auf die Friedensverhandlungen

den Gedanken gegeben. Mit einem solchen Schritt Tschangkaifchs würde denjenigen Kreisen innerhalb der Zentralregierung, die für einen Friedensschluß sind, die Möglichkeit zur Umbildung der Regierung gegeben werden. Man nimmt an, daß in diesem Fall die „Friedenspartei“ das Sagen bei der Regierung übernehmen, und daß der Vizepräsident Tschangkaifchs, Examinationspräsident Wang Tsing-mo, oder eine andere ihm gleichgestellte Persönlichkeit den Posten des Maršalls einnehmen würde.

### Chaos in Kanton

— Kanton, 8. Dezember. (U. P.)

Die japanischen Luftangriffe auf Kanton haben zu zahlreichen Bränden geführt, denen die Bevölkerung, mangelnd gegenübersteht und die infolge dessen einen immer größeren Umfang annehmen. Die Chinesen eines großen Warenbestands am Markt zu sehen, einer Warenlast gleich, ihren roten Schein auf ein Bild völliger Verwirrung. Tausende und über Tausende suchen in wilder Flucht Japans zur internationalen Sicherheitzone zu gelangen, und die Kontrolle der Kontrolle der Wachen ist ganz verloren. Unter Ausnutzung der allgemeinen Verwirrung sind überall Plünderer an der Arbeit, ohne daß sie ihnen jemand entgegensteht.

Bei einem der Luftangriffe haben vierhundert Bomben auf die Gleisanlagen der Eisenbahnstation fallen, wo 2000 Flüchtlinge unter Wagnis Schutz gesucht hatten. Es kam zu furchtbaren Szenen, und die Verluste an Menschenleben sind außerordentlich hoch. Praktisch befinden sich nunmehr keine Kutschen mehr in der Hauptstadt, in der 15 Millionen und Kanton eingetroffen sind. Die öffentliche Sicherheit dem Befehl von Hauptmann Huang Tsing-shan, Direktor der Bevölkerung bei der Kontrolle verlassen und befindet sich entweder in Flucht oder auf Kampfpferden auf dem Wege weiter in das Innere Chinas. Nach Tschangkaifchs in größtmäßiger Gedrängtheit.

Nach zuverlässigen Berichten haben die Japaner auch die Fiuma-Pforte bei Kanton eine geringe Anzahl von Artilleriegeschützen, um auch Kanonenschießen die Durchfahrt zu ermöglichen. Allerdings sollen die Japaner noch drei weitere, bisher intact gebliebene Geschütze in die Fiuma-Pforte zwischen Tschangkaifchs und Kanton entsenden.

### Die Japaner in den Vorstädten

— Kanton, 8. Dezember.

Nach der letzten von Reuters am 23. Uhr 20.30 Uhr übergebenen Meldung war Kanton am Dienstagabend noch nicht in die Hände der Japaner gefallen. Obwohl die japanischen Truppen bereits die Ränge überflutet haben, sind sie in die Vorstädte nicht vorgedrungen.

### Siegesvorfreude in Tokio

— Tokio, 8. Dezember. (U. P.)

Die japanische Öffentlichkeit redet mit Begeisterung mit dem Fall Kantsing innerhalb der letzten 24 Stunden. Ganz Tokio ist schon jetzt von Siegesfreude erfüllt. In der Geschichte Japans einzig bestehende Vorbereitungen zur Schließung der Hauptstadt sind getroffen worden. Sowohl von der Regierung wie von der Stadtverwaltung, der Polizei und den verschiedenen patriotischen Organisationen sind schon bis ins Einzelne gehende Bestimmungen für die Siegesfeier ausgearbeitet worden.

Die Hohnegefühle werden von der Bevölkerung geradezu belagert, und viele Häuser sind für eine großartige Illumination vorbereitet.

### London und der japanische Siegesmarsch

— London, 8. Dezember.

Der Siegesmarsch der Japaner nach Kanton und die Flucht des Generals Tschangkaifchs werden hier naturgemäß mit lebhaftem Interesse verfolgt. Die Zeitungen veröffentlichen spaltenlange Berichte, aber eine eigene politische Note geht immer mehr verloren. Es ist nichts von dem Gefühl Kanton zu hören, das eine der höchsten Machtstellen einnimmt. Nicht von dem Bewußtsein, daß die Niederlage Chinas zugleich eine Niederlage Englands ist. Man nimmt den Sieg Japans hin wie irgend ein anderes sensationelles Ereignis. England ist von der Schnelligkeit der japanischen Erfolge offensichtlich überrascht. Man wäre hier zufrieden, wenn bei dem jetzigen Stand der Dinge irgend eine Regelung ermöglicht werden könnte.

Man nimmt hier an, daß Tschangkaifchs oder sein einziger Nachfolger von Japan, wenn überhaupt, nur noch als provinzialer Nachhabe anerkannt wird und daß Japan aus Nordchina einen autonomen Staat machen wird.

Es scheint eine Idee von außen nach China nach Hoher Ansicht sehr weniger denn je zu bestehen. Man glaubt zugleich, daß die Kommunisten und der linke Flügel der Kuomintang in dem nicht von Japan bedrückten China eine große Aktivität entfalten werden.

Im übrigen trübt man sich wie bei früheren früheren Gelegenheiten damit, das Japan einen schweren Stand in dem eroberten Gebiet haben werde, daß es unter dem nichtstofflichen Druck der Kanton zu erschließen. Die Anstrengung werde Japan, wie man hier hofft, von England, wo die Regierung seit einiger Zeit eine harte Kontrolle über die City ausübt, und wie man weiter hofft, auch von den Vereinigten Staaten nicht ohne weitgehende politische Zwischenschritte erhalten.

## Tokio beruhigt London

### „Auch nicht die leiseste Absicht, Singapur anzugreifen“

— Singapur, 8. Dezember. (U. P.)

Da einem der Hauptpunkte der britischen Weltweitverteidigung einetroffen, erklärte der japanische Kommandant Admiral Yamamoto dem „Strait Times“ in einem Interview, Japan habe auch nicht die leiseste Absicht, irgendwelche Expedition zu Lande oder zu Wasser nach Singapur zu senden, weder während der gegenwärtigen Krise noch in der Zukunft. Yamamoto befindet sich auf einer Reise nach Europa und wird sich zunächst in einer Sondermission zum Vizekönig begeben, da er selbst Kommandant ist, und später England und die Vereinigten Staaten besuchen.

„Ich bin wirklich überrascht, zu erklären Yamamoto, daß das britische Volk eine japanische Expedition zur Eroberung Singapurs für möglich hält.“ Das englisch-japanische Bündnis habe in der Vergangenheit gut gearbeitet, es werde der Zeitbankrott kommen, da es neu geschaffen wurde.

Der Vizekönig einer japanischen Expedition nach Singapur sei genau so lächerlich wie der Gedanke einer britischen Expedition nach Tokio. Vizekönig Grange in Tokio verleihe seinen Dienst in besonderem Maße, auch während der schwersten Zeit, da er sich der antijapanischen Volksmeinung gegenüberstehe.

## Geht Delbos auch nach Berlin?

### Ein polnisch-englischer Wink an die französische Regierung

(Drahtbericht auf Pariser Vertreters)

— Paris, 8. Dezember.

Nach den letzten Nachrichten der französischen Presse aus Warschau hat der polnische Außenminister Oberst Bed in seinem Gespräch mit Delbos mit allem Nachdruck die Meinung vertreten, daß Delbos sobald wie möglich einen offiziellen Besuch in Berlin zu machen sollte. Oberst Bed habe sich dabei erklärt, die diplomatischen Verhandlungen zu fördern und die deutsch-polnische Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Kurz in den Kreisen der englischen Regierung herrsche die Ansicht, so meinte das „Demos“, daß nach dem Besuch des Lord Halifax aus noch der französische Außenminister eine solche Gelegenheit zu nutzen sollte. Etwas in den polnischen Verhandlungen sei von den Engländern erörtert worden, es wäre vielleicht doch anzunehmen, daß sich auch die französischen Minister an Ort und Stelle in Berlin von den Möglichkeiten eines Bündnisses mit Deutschland überzeugen sollten. Bisher habe jedoch Delbos sich noch nicht entscheiden können.

## Stojadinowitsch kommt nach Berlin

### In Erwiderung des Freundschaftsbesuches des deutschen Außenministers

— Belgrad, 7. Dezember.

Wie hier verlautet, wird sich der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch demnächst nach Berlin begeben und den Besuch erwidern, den Reichsaussenminister Brücker von seinem vor einiger Zeit der jugoslawischen Regierung in Belgrad abfuhr.

### Stojadinowitsch wieder bei Mussolini

— Rom, 8. Dezember.

Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch ist nach der Beendigung der Universitätsferien nach Rom und vom Rektor der Universität förmlich empfangen worden, was dem jugoslawischen Außenminister in den Palazzo Venezia begleitet worden. Dort hat er am Dienstagabend mit dem Duce in Anwesenheit des Grafen Ciano eine zweite herzliche Unterredung von 1 1/2 Stunden Dauer gehabt. Der Direktor des „Giornale d'Italia“ weist von neuem darauf hin, daß die Zusammenarbeit zwischen

Rom und Belgrad durch ihre geographische und wirtschaftliche Grundlegung nicht unauflöslich ist, sondern die Möglichkeit zu besseren traditionellen Beziehungen besteht. In die Politik der Zusammenarbeit gegen keinen anderen Staat gerichtet sei, könnte es nur einseitig sein, wenn die deutschen Randbedingungen in Rom von gewissen Staaten nicht und missbillig aufgenommen würden. Solche Bedingungen, denen jede wirtschaftliche Verständigungspolitik entgegensteht, seien allerdings bei der heutigen Verwirrung in Europa fast unvermeidlich.

### In der Fliegerstadt Guidonia

— Rom, 7. Dezember.

Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch reiste am zweiten Tag seines Aufenthaltes in der italienischen Fliegerstadt in Begleitung des italienischen Außenministers der Fliegerstadt Guidonia und besonders den dortigen Persönlichkeiten einen mehrstündigen Besuch ab, wobei er vom Staatssekretär im Luftfahrtministerium, General Valle, geführt wurde.

### Solidarität so und so

— Mannheim, 8. Dez.

Das deutsche Volk hat am vergangenen Sonntag der Welt bewiesen, was nationale Solidarität ist: ein Zusammengehörigkeit des ganzen Volkes von oben nach unten in dem großen Begriff der Volksgemeinschaft, ein Auflösen aller Sonderrechte und Sonderinteressen in einer einzigen, alle und alles umfassenden Pflicht: der des ungeteilten Helfens, ein Bekenntnis, das aus freiwilligem Antrieb heraus vorwärtsdrängt und normiert bringt zur selbstverständlichen Tat.

Der Begriff „Solidarität“ ist in Wahrheit keine neue Sache; wo andere Begriffe des Zusammengehens und des Zusammengehens noch Fugen und Risse kennen, vermischt in diesem Begriff alles zur ungeteilten Einheit. Er ist auch im Bewußtsein der Menschen der letzten Jahrhunderte, der jemals geschaffen wurde. Und nur weil er sich als soch unendlicher Begriff darstellt, konnte er sich so stark verbundene und zwingende Wirkung entfalten: damals, als er bei seiner Aufnahme in den politischen Weltanschauung des Volkes, in richtiger Erkenntnis seiner propagandistischen Inzucht proklamiert wurde als Gemeinschaftskampfbare einer Klasse gegen die andere, heute, da er seinen höchsten Sinn als Gemeinschaftsparole eines ganzen Volkes ohne Klassen und ohne Parteien erhalten hat.

Die anderen Völker sind zu diesem höchsten Stand dieses Begriffes noch nicht vorgedrungen. Es gibt bei ihnen noch keine Solidarität der großen Gemeinschaft, nur eine Solidarität der kleinen Interessen. Der Begriff der Solidarität ist bei ihnen noch eine Kampparole innerhalb des Volkes, nicht eine Gemeinschaftsparole des ganzen Volkes. Er einigt sie nicht, sondern trennt sie. In diesem Namen werden die einen aus und gegen die anderen in den Streit, verteidigen die einen ihre „ererbten Rechte“ und probieren die anderen revolutionäre Tat, sieben Parteien gegen Parteien und Klassen gegen Klassen zu Feld und wird nur so als das große Interesse der Nation vor den kleinen Interessen eines „Solidarität“ klingeln verstanden.

Wir begreifen dabei nicht, daß auch bei den anderen Völkern das Gute lebendig und stark ist, und sind nicht geneigt, ihren innerpolitischen Streit eher zu nehmen, als er verdient: in Stunden der Not, da die Nation gleichsam Gesicht an Gesicht mit ihrem Schicksal steht, haben auch die anderen Völker — die Geschichte des Weltkrieges hat das bewiesen — immer zur großen, zur wirklichen Solidarität der nationalen Schicksalsgemeinschaft gefunden. Wir sind sicher, daß das auch in der Zukunft so sein wird, aber wir halten es für unser vordringliches gutes Recht und für einen großen geschichtlichen Fortschritt, dieses große Ererbte der Gemeinschaft bereits jetzt in ruhigeren Stunden, unter freundlicheren Zeichen und im Dienste der Liebe und nicht des Kampfes leben zu dürfen. Darum rufen wir nicht, was das Ausland an Spott und Kritik über unsere Aktionen nationaler Solidarität zu sagen haben mag: wir haben das deutsche Gefühl, daß wir auch hier, in der Sammlung des ganzen Volkes zu einem großen idealen Dienst, der Zukunft und zwar einer besseren und glücklicheren Zukunft näher sind als die anderen. Wir unterlassen es allerdings auch, den anderen gut auszureden, nur übermäßig unheimlich Beispiel zu liefern: keine Dinge stränden sich mehr gegen Beeinträchtigung von außen als die Dinge der inneren Gemeinschaft; sie müssen wirklich von jedem einzelnen, auch von jedem einzelnen Volke mehr „erlebt“ als „beurteilt“ werden. Aber etwas anderes möchten wir sagen, und mit Ernst und Nachdruck sagen: Wir erwidern in der letzten Zeit den Begriff der „Solidarität“, auch in den Kreisen der internationalen Politik. Das wäre sehr erfreulich und könnte beinahe durchkommen, wenn es sich dabei nicht um den Solidaritätsbegriff alter Prägung handelte, der sich nicht an der Frage: Solidarität gegen wen? orientiert.

Es besonders eindringliches Beispiel, wie dieser Solidaritätsbegriff aufgefaßt und behandelt wird, hat dieser Tage die „New York Times“ geliefert. Sie hat rund und neu eine Solidaritätsaktion der drei großen Demokratien: England, Amerika und Frankreich zu dem Ziele empfohlen, die drei lateinischen Staaten: Deutschland, Italien und Japan „auszuhungern“. In ihrer materialistischen Weltanschauung betrachtet sie den „Solidarität“ und das, was sie darunter versteht, augenscheinlich viel mehr als eine Angelegenheit des Moments als des Bestehens.



Dinge man den tatsächlichen Wörtern den Bruchfort  
 löst, d. h. nehme man ihnen die Möglichkeit, Ver-  
 dienste, Hoffnungen, Rechte zu begeben, dann werde  
 der Appell nach diesen realen Dingen bald höher  
 sein als der Appell nach der tatsächlichen Lehre;  
 dann werde der Ruf nach „mangelnder Macht“ bald  
 Panzer ansetzen, zum mindesten bei den Vorbe-  
 reitungen der demokratischen Staaten unterwerfen  
 müssen.

Diese Kraft mag endlich sein: es handelt sich  
 hier gar nicht darum, sich mit ihr aufeinanderzusetzen  
 Es handelt sich nur darum, den Geist schaukeln,  
 der auf ihr ruht. Das ist also die Vorstellung, wie  
 man sie jenseits der imaginären Linie, die „Schlicht-  
 ma“ und Demokratie trennt, mit dem Begriff der  
 internationalen Solidarität verbindet! Eine Kampf-  
 organisation gegen die Nationen, die mit der eigenen  
 in allem, was europäische Kultur und Geschichte aus-  
 macht, was europäisches Gewissen und europäische  
 Pflicht bestimmt, in enger, historisch gewordener Ge-  
 meinschaft verbunden sind, die sich nur die Freiheit  
 genommen haben, sich den Normen des eigenen Lebens  
 nach eigenem Ermessen zu geben! Die Kampfbeweg-  
 ung der Klassen-Solidarität ist hier übertragen auf die Be-  
 ziehungen der Nationen!

Nur offene Behandlung übertrifft und aller-  
 dings nicht; es übertrifft und bestreitet, daß sie in  
 den besten Formen von amerikanischer Welt erfaßt  
 Dieser war es Paris, das sich wertvolle Salli-  
 darsitätsaufstellungen legte und sich um ihre Anerken-  
 nung als politische Grundlage bemühte. Paris war  
 es, das schon den feineren Währungsabkommen  
 zwischen England, Frankreich und den Vereinigten  
 Staaten solchen Charakter zu geben verstand und  
 von Paris aus ist bisher die Werbung für die demo-  
 kratische Solidarität nicht verkommen. Amerika an-  
 dererseits war es, das bisher gegen diese Werbung sich  
 reserviert verhielt. Soll man den Artikel der Times  
 als Zeichen dafür nehmen, daß sich hier eine Wan-  
 dung anbahnen beginnt? Wir hoffen es nicht! Die  
 Welt ist an sich schon so in Gruppen zerfallen, daß  
 es verhängnisvoll werden könnte, die Wägen noch  
 weiter zu verfahren. Je mehr der realpolitische Sinn  
 sich aus der internationalen Politik zurückzieht  
 muß, desto mehr hält der Doktrinarismus in ihr  
 seinen Einzug. Desto mehr trägt er zu einem Soli-  
 darsitätsgefühl der Gruppen bei, unter dem das So-  
 lidarsitätsgefühl der internationalen Gemeinschaft er-  
 drückt werden muß.

Man verwehre dabei nicht zur Rechtfertigung des  
 eigenen Verhaltens auf den Solidaritätsbündel, den  
 Deutschland, Italien und Japan gegen  
 Moskau geschlossen haben. Die internationale Ge-  
 meinschaft kann nur eine Gemeinschaft im Sinne  
 europäischer Kultur sein. Da zu diesem Bereich aber  
 der Bolschewismus wahrscheinlich nicht gehört, muß  
 der Solidaritätsbündel gegen Moskau sein  
 Nicht daß, was Deutschland, Italien und Japan von  
 Moskau trennt, zerfällt etwa die internationale Ge-  
 meinschaft und die internationale Solidarität, son-  
 dern das, was Paris, London und Washington mit  
 Moskau noch verbindet, zerfällt sie. Es kommt nicht  
 darauf an, daß Europa — in dem weiten, nicht  
 Amerika umfassenden Sinne verstanden, in dem die-  
 ser Begriff Kulturbegriff der Menschheit geworden  
 ist — mit Moskau Frieden macht, es kommt darauf  
 an, daß es unter sich Frieden macht. Dazu ist Deutsch-  
 land und ist auch Italien bereit: aus dem europäi-  
 schen wirtschaftlichen Solidaritätsbündel heraus, das ihnen  
 in Erfüllung ihrer europäischen Pflichten zugewachsen  
 ist. Dazu sind aber augenscheinlich keine Mittel bereit,  
 für die der Solidaritätsbegriff nur ein Begriff  
 internationalen Kampfes ist. Sie sind heute  
 daran, im Dienste ihres Solidaritätsbegriffes  
 Europa zu zerstückeln; wir geben aber die Hoffnung  
 nicht auf, daß sie sich doch noch dazu verstehen wer-  
 den, allerdings bald zerstückeln werden, im Dienste  
 ihres Solidaritätsbegriffes es gemeinsam mit uns  
 zu tun! (Dr. A. W.)

## Drohung Englands an Franco:

# Keine Zuerkennung des Blockaderechts an Franco

England verlangt Respektierung der englischen Schiffsrechte und protestiert gegen die Minenperre

Dr. Robert Lloyd-George, Londoner Vertreter

London, 8. Dezember.

Der zum Agenten Englands bei General Franco ernannte Sir Robert Lloyd-George verließ am Freitag London, um sich nach Salamanca zu begeben.

Lloyd-George ist von der britischen Regierung beauftragt worden, der nationalspanischen Regierung zu erklären, daß England der Regierung Franco das Recht zur Blockade nicht zuerkennen könne, solange sie die Rechte einer kriegführenden Macht nicht zuerkannt worden seien.

Britische Schiffe würden daher außerhalb der Territorialgewässer gegen jeden Eingriff geschützt werden. Wenn General Franco beschließen würde, Minen vor den Häfen anzulegen, so müsse die britische Regierung darauf verzichten, daß gemäß der Haager Konvention das Kadlegen von Minen nur der Mächte des Vorrats in dem angeführten Artikel der Konvention der Handelsfreiheit unterliegt sei. Die britische Regierung werde daher jede Verhandlung gegen diese Bestimmung der Haager Konvention als einen Bruch internationalen Rechts ansehen. Dies gelte auch für den Fall, daß General Franco Kriegführender-Macht noch geworden werden sollten.

Britische Schiffe würden daher außerhalb der Territorialgewässer gegen jeden Eingriff geschützt werden. Wenn General Franco beschließen würde, Minen vor den Häfen anzulegen, so müsse die britische Regierung darauf verzichten, daß gemäß der Haager Konvention das Kadlegen von Minen nur der Mächte des Vorrats in dem angeführten Artikel der Konvention der Handelsfreiheit unterliegt sei. Die britische Regierung werde daher jede Verhandlung gegen diese Bestimmung der Haager Konvention als einen Bruch internationalen Rechts ansehen. Dies gelte auch für den Fall, daß General Franco Kriegführender-Macht noch geworden werden sollten.

## Minenperre von Almeria bis Barcelona

— Gibraltar, 7. Dezember. (M. P.)

Die nationalspanischen Kreuzer „Baleares“, „Camarinas“ und „Almirante Cervera“ eskortierten heute zwei Minenleger durch die Straße von Gibraltar nach dem Mittelmeer, wo sie die von General Franco angekündigte Minenperre vor der spanischen Küste legen sollen. Die Minenperre soll alle wichtigen Hafeneinfahrten von Almeria bis Barcelona für jeden Schiffsverkehr blockieren.

## Der Herzog von Alba bereuhigt England

Dr. Robert Lloyd-George, Londoner Vertreter

London, 8. Dez.

Der neu ernannte Agent General Francos in England, der Herzog von Alba, gab einem Vertreter des „Daily Telegraph“ eine Unterredung über die Beziehungen Nationalspaniens zu England. Er sagte, wirtschaftlich ergäbe sich Spanien und England, und Spanien wünsche seinen Streit mit einem besten Kunden. Auf die Frage, ob Spanien nicht in Abhängigkeit von Deutschland und Italien geraten werde, erinnerte Alba an die Zeit Napoleons, als England den Nationalisten zu Hilfe kam, weil es seinen französischen Imperialisieren in Spanien dusen konnte. Die Engländer seien später wieder abgezogen. Eine territoriale oder sonstige Forderung an Spanien zu stellen, wenn sie verhalte es, ist heute mit Deutschland und Italien, die so wenig einen Stellen in Spanien dulden könnten, wie England seinerzeit einen Napoleon in Spanien dulden konnte.

Die Zukunft und Integrität Spaniens werde von Deutschland und Italien entscheidend ausgeht wie von England zur Zeit Napoleons.

Genaue wie in Sowjetland würde auch in Spanien der Bolschewismus den britischen Händen zerfallen. Wenn keine höhere Weltmacht für England maßgebend sei, dann müßten wenigstens die Handels- und Finanzinteressen dazu beitragen, daß England der nationalspanischen Sache Recht gebe.

Der Herzog von Alba gilt als einer der bedeutendsten Männer Spaniens. Er ist gleichzeitig Geschichtswissenschaftler, Kunstliebhaber, einer der bedeutendsten Grandees und war Leiter der Bank von Madrid und vertritt seitlich Minister vor 1931.

Major Außenminister. Er gilt als besonderer Freund Francos. Außenminister Eden erinnerte diese Tage im Unterhaus daran, daß Alba im Krieg ein Freund Englands war. Den Herzog verbindet frühere verwandtschaftliche Beziehungen mit England. Der Vorfahr des Hauses, ein Herzog von Berwick, war ein Sohn des englischen Königs Jakob II. und Königin Anna Karls II.

## Schärfste Kritik an Ailec

Dr. Robert Lloyd-George, Londoner Vertreter

London, 8. Dezember.

Die Kritik am Oppositionsführer Ailec wegen seiner Reise nach Madrid und Barcelona findet ihren

schärfsten Ausdruck in einem Antrag eines linken parlamentarischen Unterhausabgeordneten, in dem das Unterhaus aufgefordert wird, Ailec seine Mitgliedschaft abzuschließen. Ailec habe vor seiner Abreise vor jeder Engländer, der nach Spanien reise, sich schriftlich verpflichtet, nichts zu tun, was die Nichtteilnahme der englischen Regierung beinträchtigen könne. Der Antrag habe er aufrechterhalten werden im roten Spanien gehalten.

Es heißt in dem Antrag, der Leiter von seiner Reichheit offizieller Opposition habe sich deshalb des Vorsitzes schuldig gemacht und sei ungeeignet, je wieder ein Mann für Spanien zu erhalten.

# 3000 Freiwillige auf beiden Seiten...

Die Antworten Salamancas und Valentias an den Nichtteilnahmeauschuss

— London, 8. Dezember.

Die Antworten der nationalspanischen Regierung und der spanischen Bolschewisten an den Nichtteilnahmeauschuss sind am Freitagabend veröffentlicht worden. Die nationalspanische Antwort weist einwiegend, daß es für General Franco wichtig sei, zu wissen, ob der Nichtteilnahmeauschuss die Macht besitzt, um die in ihm vertretenen Regierungen zu zwingen, die gegenüber der nationalspanischen Regierung eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Regierung General Francos könne im Grundgeden der Zurückziehung der Freiwilligen zu und nehme die Mittel und Erneuerung der vorgeschlagenen Kommission für die Aufklärung der Freiwilligen grundsätzlich an. Sie behält sich jedoch das Recht vor, noch gewisse Bemerkungen über die Zusammensetzung dieser Kommission und deren Vollmachten zu machen.

## Erfolgreiche Angriffe der nationalen Luftwaffe

— Madrid, 8. Dezember.

Sechs nationale Bombenflugzeuge bombardierten im Dienstag militärische Ziele an der französischen Küste in der Gegend von Bruch. Der durch die Bombardements angerichtete Schaden ist bedeutend. Auch über Barcelona erschienen am Dienstagmorgen 15 nationale Bomber, die von zahlreichen Jagdflugzeugen begleitet waren.

## Noch immer besetzt

(Zusammenfassung der R.M.S.)

— Paris, 8. Dezember.

Der Arbeitsmarkt in den kantonalen Flugzeugwerken Gaudron ist noch immer nicht gefüllt. Die Streitenden hatten weiter die Werkstätte besetzt. Besetzung ist das Verhalten der kommunistischen Arbeiterorganisation des Pariser Vorortes, in dem die Arbeit liegt. Ein Schaden an der elektrischen Beleuchtung des Werks, der den Streitenden die Besetzung nahm, ließ die Arbeiterverwaltung durch die Gemeindeverwaltung besetzen.

Die Zeitung des Werks bei Abgeordneten illegalen Besetzung eingeleitet und bei der Vollzugsbehörde die Abnahme verlangt. Sie lehnt Verhandlungen ab, solange die widerrechtliche Besetzung der Fabrik anhält.

## Klassenkampf im Krankehaus

Die Auswirkungen der 40-Stunden-Woche

— Paris, 8. Dezember.

Der Akademiker Georges Dugameil von der Akademie der Unsterblichen hat gestern vor Medizinern in Paris eine große Rede gehalten über die durch die Einführung der Einführung der 40-Stunden-Woche in den Krankenhäusern in Paris. Es bestehe eine Unordnung, die den gefundenen Medizinern arger und zugleich mehr schädliche Herz verleihe. Alle Abteilungen der Krankenhäuser seien desorganisiert, am schlimmsten aber habe es mit den chirurgischen Abteilungen. Die neuangeordneten Ärzte für die Wartung am Wege der Kranken seien ungenügend ausgebildet und ließen es auch nur allzu oft am guten Willen fehlen.

Durch den ewigen Wechsel des Personals in verschiedenen Schichten sei es nicht mehr möglich, einen ununterbrochenen Dienst zu führen. Das Fehlen auf diesem Gebiet sei, daß während zweier Tage in der Woche die Sterilisationsabteilung völlig geschlossen bleibt. Während zweier Tage würden vor allem nicht einmal die chirurgischen Instrumente sterilisiert. Ein fürchterlicher Zweifel, ob auch wirklich alle Sterilisationsmaßnahmen getroffen sind, hat sich nun in einem Brief eingeschlichen, der mit unbedingter Genauigkeit und Ordnung arbeiten muß. Die Arbeit ist verweigert. Auf Schritt und Tritt begegnen sie schweren Fehlern in der Arbeit, großen Irrtümern in der Desinfektion, Reinheitsfragen aller Art, die manchen ungenügend sind, aber doch einen direkt tödlichen Charakter haben. Der Kranke leide heute nicht nur an der Krankheit, sondern auch an der sozialen Unordnung. „Eine neue Mode hat sich in der Krankenpflege eingeschlichen und gibt ihre Befehle, nämlich die Parteilichkeit, der Klassenkampf.“

Die Mordfälle de Rona, Babaglio und Ortolano Ehrenbürger von Mailand. In einer Resolution von Mailänder Rathaus, an der der Herzog von Bergamo und der Herzog von Turin als Vertreter des italienischen Königshauses sowie die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden teilnahmen, wurde den Mordfällen de Rona, Babaglio und Ortolano feierlich die Ehrenbürgerhaft der Stadt Mailand verliehen.

# Luftschub - „ein dringliches Problem“

Im Falle der Gefahr will England seine Städte räumen

— London, 7. Dez.

Innenminister Hoare brachte am Dienstag bei der Beratung des Kabinetts ein Gesetzentwurf ein, der die Regierung in den Stand setzen soll,

im Falle von Luftangriffen die Räumung der Städte von der Zivilbevölkerung in großem Maße durchzuführen.

Wichtigste sollen Vorkehrungen für die etwaige Umhüllung von Teilen der Bevölkerung in einen anderen Bezirk im Falle eines Luftangriffs getroffen werden.

Hoare erklärte dabei, daß möglicherweise im Falle von London — Groß-London hat fast 7,5 Millionen Einwohner — ein besonderer und unbedenklicher Räumungsplan im Auge gefaßt werden müsse. Schließlich wies er darauf hin, daß die Regierung der Frage der Räumung ihre besondere Aufmerksamkeit widme, und daß sie die Frage hier dringlich halte.

Im Verlauf der Aussprache kündigte Hoare eine umfassende Reorganisation der Luftschub-Abteilung im britischen Innenministerium an.

## Reorganisation der Territorialarmee

— London, 7. Dezember.

Kriegsminister Hoare kündigte am Dienstag im Unterhaus die Einsetzung einer Kommission an, die einen Bericht für die Organisation, die Finanzen und die Verwaltung der Territorialarmee machen soll, um diese der Organisation der aktiven Armee anzupassen.

Die britische Territorialarmee stellt gegenwärtig eine Art freiwillige Reserve in der Heimat für die konventionelle britische Armee dar. Aufstrebend ist beabsichtigt, die Territorialarmee weitgehend dem aktiven Heer in Waffen, Organisation und Bewaffnung anzupassen.

## Amnestie in Danzig

15 ehemalige Kommunisten und der Straflosigkeit

— Danzig, 7. Dezember.

Der Danziger Senat hat heute 15 ehemalige Kommunisten, die wegen politischer Vergehen Freiheitsstrafen von einem Jahr drei Monaten bis zu fünf Jahren Haftstrafe zu verbüßen haben, in großmütiger Weise von der Strafhaft entlassen.

Bei dem Entlassungsdikt betonte Kriminaldirektor Gröhner in einer kurzen Ansprache, daß der Senat sich entschlossen habe, diese ehemaligen Kommunisten vorläufig bedingt zu begnadigen. Sie müssen sich aber in der nächsten Zeit bewähren. Auf der Basis der Volksgemeinschaft wird es ihnen ermöglicht werden, den Weg zum heutigen Volk zurück-

zufinden. Ab heute würde unter allen, was gewesen ist, ein dicker Strich gezogen, und man würde es auch ermöglichen, ihnen Arbeit zu beschaffen.

## Warschau verbietet Dekretverfolgung

— Warschau, 7. Dez.

Vor Mittwochmittag war in Warschau eine Veranstaltung abgehalten worden, auf der zu den Danziger Fragen unter der Parole „Danzig — Polens lebenswichtiges Problem“ Stellung genommen werden sollte. Auf dieser Versammlung wies u. a. der frühere diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Strachan, und der deutsch-polnische polnische Publizist Professor Strumski das Wort zu den Danziger Fragen ergreifen. Heute hat der Staatsminister der Stadt Warschau unter dem Hinweis auf die deutsch-polnischen Beziehungen die Durchführung dieser Veranstaltung verboten.

## Die Sitzung des Nichtteilnahmeauschusses

— London, 7. Dezember.

In der heutigen Sitzung des Nichtteilnahmeauschusses, die gegen 14.00 Uhr (M. P.) beendet war, wurden die Antworten der beiden spanischen Parteien auf die Anfragen des Nichtteilnahmeauschusses in der Freiwilligenfrage einer vorläufigen Prüfung unterzogen. Es wurde festgestellt, daß diese Antworten es dem Nichtteilnahmeauschuss möglich machten, seine Arbeiten fortzusetzen. Dann wurde die Frage erörtert, wie die beiden Kommissionen zur Überprüfung der Zahl der in Spanien vorhandenen Freiwilligen zusammengeführt werden sollen. In den Dienstaggesprächen konnte jedoch über diese Frage keine Einigung erzielt werden. Der Vorsitzende ist daher ermächtigt worden, in unerbittlichen Befehringen eine Sitzung über diese Frage zu verlangen.

Berner wurde die Frage erörtert, welchen Auftrag die beiden nach Spanien zu entsendenden Kommissionen zur „Ausklärung“ der Freiwilligen erhalten sollen. Hier wurde eine Einigung über die Frage erzielt, welchen Umfang die Vollmachten der beiden Freiwilligen-Kommissionen haben sollen.

## Rundgebungen für Franco in Letuan

— Letuan, 7. Dezember.

Die Wachenhalten der französischen Volkfront in der internationalen Tages-Zeitung gegen Nationalspanien haben unter der arabischen und spanischen Bevölkerung Spanisch-Portos große Empörung hervorgerufen.

In Letuan kam es am Dienstag zu großen Protestkundgebungen, an denen fast die gesamte einheimische Bevölkerung teilnahm. Die Kundgebung übertraf alle bisher in Spanisch-Portos veranstalteten Demonstrationen der Volksmassen für das nationale Spanien und General Franco.

Abdruck der Antworten an den Nichtteilnahmeauschuss ist in der Zeitschrift „Der Kampf“ zu finden. Die Antworten sind in der Zeitschrift „Der Kampf“ zu finden. Die Antworten sind in der Zeitschrift „Der Kampf“ zu finden.

Abdruck der Antworten an den Nichtteilnahmeauschuss ist in der Zeitschrift „Der Kampf“ zu finden. Die Antworten sind in der Zeitschrift „Der Kampf“ zu finden. Die Antworten sind in der Zeitschrift „Der Kampf“ zu finden.

Abdruck der Antworten an den Nichtteilnahmeauschuss ist in der Zeitschrift „Der Kampf“ zu finden. Die Antworten sind in der Zeitschrift „Der Kampf“ zu finden. Die Antworten sind in der Zeitschrift „Der Kampf“ zu finden.





Mannheim, 8. Dezember.

### Einige Schneeflocken nur!

Es sind zwar nur einige Flocken und Flächchen ohne Charakter und Dauerhaftigkeit, eine schneeige Andeutung auf Rufe und Knechtstollen, ein Schneeflocken-Nuß, aber an einem langen Tage, bei fast-igen Mittagsplanfendummel, freut man sich über jede kleine Abwechslung; und wenn schon nach, dann ein kühler-weiches, sanftendes Frühstück in kuschellich-frühwinterlicher Form. Und Abwechslung, es, das bieten sie genug, die Körner und Flächchen, die abgerollt und gelogen kommen.

Man gebe, wenn es dunkelt, zu einem der Scheinwerfer am Bahnhofsplatz, aber es genügt auch eine gewöhnliche Nachtlichtlampe, und man wird sich kein vor Freude darüber, wie diese lustigen Erscheinungen des Winters die Wärme geben, kuschelig und ausgedehnt zu sein. Sicherer massen Lobes auf das weiche Strohkissen gewiß, gaulen sie dir gar gegenwärtig vor der Nase herum, schlingen dem Wesen der Schwere mancher fleischlicherer Schenken durch abgemessenes Blühen mit dem Stuhl; und enden, wenn sie Glück haben, auf Winter und Augenbrauen eines so niedlichen Mädchens, wie Kiesel es ist, wenn sie auf offener Straße den offenen Mund mit gelächelter Zunge zum Himmel rufen.

Wie will, wie viele andere von uns, den himmlischen reinen Schnee auf der Zunge spüren, und ihn ganz festlich davor. Wenn sie eine Kanne hätte, wie wenig dieser Schnee den Anstrichen demüthiger Feinheit genügt, der er seinen Weg durch die ungeheure Dürftigkeit über der Großstadt gemacht hat. Kaum ein kleiner Gipsstücken der süßen und sauren Schokoladenkugeln, er hat sich einverleibt und ist seiner vielteiligen-unsicherlichen Zangerei mitgenommen haben.

Inzwischen lauft das Quecksilber im Barometer zur Nulllinie, die für Schneewitterung so wichtig ist, bei dem Barometer auf die Schichtwetterung, und der Feuchtheitsmesser wackelt sich zu hohen Prozenten herunter. Da frozen die Fingerhaken unter den eleganten Handschuhen, und seien sie noch so selbstverleibt, die feinsten Handschuhe Strümpfe schämen nicht mehr vor feuchter Nässe, und gar die Füßen in den Turnschuhen, ... Da verjagen sich die Mädchen und überleben mit dem lächerlichen Naturgenusse mit dem Verbotenen, daß anders angeht wieder zu kommen.

Als daher hatte unser gefühlter Dr. Hr. Mitarbeiter geschrieben, nachdem er mit drei Schneeflocken auf dem Hut so nannte er es, wie lagen Wasserfäden freudentrollend an die Schneeflocken gelehrt war — da trübten wir auch, aber dann auf die Schulter und erlachten ihn freundlich, einmal aus dem Fenster zu schauen. „Auf mir ist Wasser,“ rief er mürrisch. Denn aus dunkelrotem Himmel regnete es viel aufreglicher, als es eine Stunde zuvor wieder hatte und ein wichtiger Punkt auch um die über. „Aber dabei melden sie vom Abtauen bei Silberberg Schnee, Frost und Raureif bis auf die Rheinfelder Berge“, brummte er vor sich hin. „Aber, den Dettel auf die Maschine und beschuldigte schuldlos, ob etwa die Mädchen, wie angehängt, neuwertigeren angucken am Paradeplatz schon war.“ „Auf mir...“ na also, warum soll der Schnee anders machen. Er ist auch in der Nacht nicht abkommen.

### Mannheimer Kunstverein

Der Mannheimer Kunstverein zeigt in seiner schon erschienenen Weihnachtsausstellung Werke des hiesigen Malers Herbert Graf und Werke des jungen Malers Walter G. von Wedemagen. Herbert Graf ist vor allem bekannt geworden durch seine Porträts bekannter Persönlichkeiten aus der Bewegung und aus Kunst und Wissenschaft.

Es weihnachtet sehr! Gestern nachmittags um drei Uhr herum, als die Schneeflocken vom grauen Himmel herabstanken, über von Rufe und ohne die demüthige Leidenschaft, die zum Schneeflocken über schreit, erschienen ein paar Männer auf dem Marktplatz. Sie trachten einen mehr als 10 Meter hohen dunkelgrünen Fichtenbaum, graben die Erde auf und pflanzen den Gieß auf dem Walde zwischen Pfistersteinen in den Boden. Und es war noch keine halb vier, da hand er sich und schaut wie ebenem irgendein im Ohrenfeld auf dem weißen Platz, von den Kindern freudig begrüßt und von den Marktplatzbewohnern mittraulich beläut. Ein paar Jovetas wurden unter dem noch abgeholt, ein hübscher Tanz wurde an ihnen auf — der arme Kerl steht ja recht einwärts in der Großstadt — zusammengesetzt, dann verabschieden die Männer mit Handdrücken und Verleiden wieder. Bald wird einer kommen, der legt eine elektrische Leitung den Stamm hinan und nach den Zweigen hin vor und dann bracht in die Winterwälder der Lichterbaum seinen Vorhang des jungen Menschen Weihnachtslichtes und macht uns alle, auch Kinder zu gedenken, deren heiliger Abend ohne unsere übertriebene Mühseligkeit kein Abend der Freude sein würde. Überhört die krumme Mahnung nicht!

## Schon wieder ein Großalarm der Feuerlöschpolizei!

# 20000 Liter Benzin in Flammen

### Ein Tankwagen geriet in Brand und steckte ein benachbartes Wohnhaus in Flammen — Drei Löschzüge im Rheinauer Hofen eingekesselt — Lebensgefährliche Löscharbeiten

Nachdem erst vor wenigen Tagen in Neckarau ein Großfeuer gewütet hatte, eilte die Mannheimer Berufsfeuerwehr gestern nachmittags schon wieder mit drei Löschzügen zu einem Großfeuer, das im Rheinauer Hofengebiet, im Bezirk zwischen Hofenpark und westlichem und mittlerem Becken, ausgebrochen war. Es handelte sich um den Brand eines mit 20000 Liter Benzol gefüllten Tankwagens, der auf ein Wohnhaus übergriff und erst nach zweistündigem heroischem Einsatz der Feuerwehren wieder gelöscht werden konnte. Die Löscharbeiten waren lebensgefährlich.

Denn einerseits bestand die Gefahr, daß der brennende Tankwagen infolge Erhitzung seiner Wände explodieren, andererseits hätte das Feuer leicht noch auf die weitere mit zusammen 80000 Liter Benzin gefüllte Tankwagen übergriffen können. Die Berufsfeuerwehr, die durch die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr von Rheinau verstärkt war, hatte inwieweit eine ungewöhnlich schwierige und außerordentlich gefährliche Aufgabe zu vollbringen.

Zur Kennzeichnung der Lage sei folgendes gesagt: An der von der Hofhöher Straße nach dem Rhein ziehenden Güterstraße steht dort, wo die vom Gebiet zwischen dem westlichen und mittlerem Becken des Rheinauhofens kommende Ruhrortstraße die Güterstraße kreuzt, ein vierstöckiges breites, nicht sehr tiefes dreiflüdriges Wohnhaus, an das sich östwärts eine lange Halle anschließt. In dieser Halle befindet sich die sogenannte „Kochenschiele“, die Wohnräume im Werte von etwa 30000 Mark enthält. Das Wohnhaus steht nicht gleich an der Güterstraße, sondern zwischen ihm und der Straße befinden sich noch mehrere parallel laufende Eisenbahngleise. Auf dem dem Hause am nächsten gelegenen Gleis stellte am Dienstagmorgen kurz nach 17 Uhr eine Rangierabteilung fünf Tankwagen, die jeder 20000 Liter Benzin enthält, ab. Nachdem die Lokomotive abgepuffelt war, sah sich schon ein Stück von den Tankwagen entfernt hatte.

Wenig später, als dem (von der Ruhrortstraße her in Richtung Rhein ziehenden) zweiten Tankwagen eine Strömung hervor, und gleich darauf hand der ganze Wagen in Flammen. Die Flammen drei Stockwerke hoch. Da der brennende Wagen unmittelbar vor dem Wohnhaus stand und von diesem nur fünf Meter entfernt war, griffen die Flammen auf das Wohnhaus über.

Als der am 17.4. durch Feuerwehler alarmierte Löschzug der Wache II (Neckarau) am Brandplatz

eintraf, fand er den brennenden Tankwagen und das ebenfalls schon in Flammen stehende Wohnhaus vor. Noch während der Neckarauer Löschzug dem Brandplatz zueilte, bei der Hauptfeuerwache ein telefonischer Hilferuf ein, bei dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß es sich um den Brand eines Tankwagens handele. Der schnellere Löschzug der Mannheimer Berufsfeuerwehr, Hauptstaffel, brach sich sofort nach dem Brandplatz und besetzte sofort vorerstlich von der Hauptfeuerwache noch eine zweite Motorpritze nach Rheinau. Diese traf dort nur wenige Minuten nach dem Neckarauer Löschzug ein. Im Hinblick auf die Größe der Gefahr wurde dann sofort Großalarm gegeben, worauf ein weiterer Löschzug der Hauptfeuerwache anrückte. Außerdem wurde noch die freiwillige Feuerwehr von Rheinau alarmiert.

Es mag von wemherin klar, daß der Wohnhausbrand mit Aussicht auf Erfolg nur dann bekämpft werden konnte, wenn zuerst der brennende Tankwagen entfernt würde. So wandte man sich mit besonderem Nachdruck dieser Aufgabe zu, aber natürlich ging man zugleich auch dem Wohnhausbrand zu Leibe. Während man große Wassermengen gegen den brennenden Tank schickte, um dessen Wände zu kühlen und so die Explosionsgefahr zu vermindern,

wurde der in Brand stehende Wagen samt dem noch nicht von den Flammen erfaßten ersten Tankwagen von den übrigen drei Wagen abgepuffelt.

Die Wagen wurden dann von einer Lokomotive unter Aufsicht einiger leterer Eisenbahnwagen in Richtung Hofhöher Straße weggezogen. Die drei anderen Wagen ließ man mitbewegen ohne Rücksichtnahme auf die Gefahr, die ein Stück rheinwärts.

Daraufhin wurde der ganze Löschzug auf das Wohnhaus gerichtet. In diesem Wärdien die Flammen aber bereits in dieser Höhe, daß nicht mehr viel zu retten war. Das Gebäude brannte fast ganz aus, und was an Inneneinrichtung noch übrig blieb, war unter der Einwirkung der Benzinflammen zerstört. Das Feuer hätte auch schon das Dach der angrenzenden Halle ergriffen; die Halle konnte jedoch zum größten Teile noch gerettet werden, nur das Dach ist zum Teil zerstört.

Ueber dem Löschzug auf das Wohnhaus unterließ man natürlich nicht die Bekämpfung des Laufbrandes. Große Wassermengen wurden darauf verwendet. Nach unheilbarer Höhe gelang es schließlich, in den brennenden Tank, in dem sich noch beträchtliche Benzintrache befand, Wasser einzuschütten. Aus dem Schaumlöschverfahren mochte man Gebrauch.

Nach zwei Stunden endlich konnte das Feuer des Tankwagens erlosch werden. Um 20 Uhr

war die Gefahr soweit gebannt, daß die beiden Löschzüge der Hauptfeuerwache wieder abzurufen konnten.

Der Neckarauer Löschzug aber blieb noch bis kurz vor 21 Uhr am Brandplatz. Als auch er einrückte, wurde die freiwillige Feuerwehr Rheinau, die sich im Verein mit den Kameraden von der Berufsfeuerwehr wieder gezeigten hatte, als Brandwache zurückgelassen. Nicht unerwähnt sei, daß auch die Bahnschienenstellen einfügbar bereit waren.

Bei der Brandbekämpfung wurden die drei beteiligten Motorpritzen so aufgestellt, daß

eine sehr ansehnliche Wasserreinigungsmaschine, die leicht war. Dazu waren teils sehr lange Schlauchleitungen erforderlich, vor allem bei der Motorpritze, die das Wasser für den Angriff auf den abgepuffelten brennenden Tankwagen lieferte.

Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Es wird jedoch vermutet, daß der zweite Tankwagen sich war und daß dadurch die Entstehung des Brandes sehr begünstigt wurde.

### Drei weitere Hölleisungen der Feuerwehr

Abgesehen von dem Großfeuer im Rheinauer Hofengebiet wurde die Berufsfeuerwehr wieder noch dreimal in Aktion genommen. Zunächst hatte sie einen in der Junobulstraße 8 entzündeten Zimmerbrand im Erdgeschoss zu löschen. Dort waren Papierabfälle durch Unvorsichtigkeit in Brand geraten. Eine Schlauchleitung reichte aus, das Feuer zu erlöschen.

Ein weiterer Zimmerbrand machte bedeutend mehr Arbeit. Im dritten Obergeschoß des Hauses Pauer Straße 45 hatte sich eine Schichtleiter, vermutlich infolge strahlender Hitze, entzündet. Da der Wohnungsinhaber nicht anwesend war, wurde man auf den Brand erst aufmerksam, als aus der Wohnung Rauchqualen aufstiegen. Daraufhin wurde die Feuerwehr unter Verwendung des Feuerwehlers, der sich im gleichen Hause in einer Garage befindet, alarmiert. Die Feuerwehr kam, da der Alarm von einer Garage aus gegeben war, mit zwei Löschzügen an; der eine rückte aber sofort wieder ein, nachdem man erkannt hatte, daß es sich doch nicht um einen Garagenbrand handelte. Die Feuerwehr blieb unter Zuhilfenahme einer Leiter vom Balkon her in die Wohnung ein. Der Brand der Schichtleiter konnte mit kleinem Aufwand gelöscht werden, doch stellte sich heraus, daß sich das Feuer von der Türe aus auf das Gemälde des Bodens und der Decke weitergegriffen hatte. So wurde es notwendig, den Fußboden und die Decke aufzubrechen und große Stücke davon zu entfernen, so daß man schließlich vom zweiten nach dem vierten Obergeschoß durchblicken konnte.

Der dritte Alarm betraf eine Hölleisung bei einem Pachtstuhl in einem Kneipen der Köpft, der zwischen zwei Stockwerken festes geblieben war. Der Pachtstuhl, in dem sich ein Zwisso befand, wurde von der Feuerwehr nach dem nächsten Stockwerk geschafft, so daß der unheimlich wackelige das Gebäude wieder verlassen konnte.

### Was die Gaststätten servieren

Am nächsten Einigungsabend werden in den Gaststätten folgende Einigungsgerichte angeboten:

- 1. Kartoffelsuppe mit Einlage;
2. Hammelfleisch oder Rindfleisch mit Kartoffeln oder Weizkohl;
3. Hühnerbraten nach Wahl; empfohlen wird Sauerbraten mit Fleisch oder Fisch;
4. Gemüsesuppe mit Fleisch oder Fisch; empfohlen wird Rindfleisch mit Kartoffeln oder Rindfleisch oder Hammelfleisch.

## Die Aufgaben des Betriebsführers

### In der Vortragsreihe der Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung der DAF sprach Direktor Warkisch

Im aufbelebten großen Refektorium wurde am Dienstagabend die Vortragsreihe der Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung der DAF fortgesetzt. Vortragsredner Dr. Warkisch aus Heidelberg, der Leiter der Arbeitsgemeinschaft, stellte in seiner Begrüßungsansprache fest, daß der Anhalt seiner Begrüßungsansprache sei, daß der Anhalt sehr erfreulich sei. Am vergangenen Dienstag sei die allgemeine Arbeit so aufgenommen worden, daß man sich von ihr einen besonders günstigen Erfolg versprechen könne. Die vornehmste Aufgabe sei, auf den Grund der Dinge vorzugehen. Wirtschaftskrisenenergie im Sinne der Erneuerung der deutschen Arbeit.

Dr. Direktor Warkisch, der über die Aufgaben des Betriebsführers im Leistungskampf sprach, sagte, man nicht zu unterschätzen, einleitend darauf aufmerksam, daß er keine bestimmten Richtlinien geben wolle, da die Stellung des Betriebsführers noch zu nahe an den Dingen sei, die und gegenwärtig bewegen. Man müsse verstanden, einen abergeordneten Standpunkt zu gewinnen. Bei einem historischen Rückblick ging der Redner über auf die Wirtschaftskrisenenergie ein, die über das Maschinenzeitalter der Vor- und Nachkriegszeit zu den unumwälzlichen Aufgaben führten, die sich die nationalsozialistische Bewegung nach dem Grundgesetz stellt hat.

Das deutsche Volk muß wieder ein Bauernvolk werden!

Man habe erstmalig eine Weltanschauung, die man als solche bezeichnen könne, weil sie total sei. Dabei komme auch zum Ausdruck, daß wir am Anfang einer neuen Zeit leben. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Staatserhaltung die Ver-

waltung gegenüberstehe, dann werde uns auch klar, weshalb der Führer wiederholt sagte: Die Bewegung besteht dem Staat! Nicht mehr die Wirtschaftliche der Menschen, sondern die Maschine sei zum dienenden Gliede im Sinne des völkischen Bewusstseins geworden.

Als der Redner sich gegen die Meinung einzelner wandte, daß der nationalsozialistische Wirtschaftskrisenenergie kollektivistisch sei, ging er auf die Betriebsführung ein, insofern ein, als er schloß, daß

jeder Betriebsführer heute ein durch und durch politischer Mensch sein muß.

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront zu sein, seine Verpflichtungen gegenüber sich selbst und gegenüber den anderen. Der Leistungskampf sei, weil er den ganzen Menschen erfaßt, eine Frage, die mitten in das deutsche Leben hineinführe. Wollte die Industrie nicht mehr gelten, sondern auch mehr sein, so müsse sie sich bewußt sein, daß sie inmitten des völkischen Lebens größere Leistungen zu vollbringen habe, die nach dem Maßstab gemessen werden, ob der Betriebsführer behaupten kann, daß er alle Wirtschaftskrisenenergie hinter sich hat. Es gelte, gemeinschaftlich und gesamtdeutsch zu wirken, sich als politischer Mensch in der Betriebsführung zu bewähren, einander das Führerwort; Es gibt im Völkischen Jahre, in denen die Entscheidung über Sein oder Nichtsein für Jahrhunderte fällt!

Die auf einer hohen geistigen Barie stehenden Ausführungen wurden durch herzlichen Beifall ausgezeichnet. Und so konnte Dr. Warkisch die Veranstaltung in der Heberzeugung schließen, daß man auf dem Wege zur Gemeinheitsarbeit ein gewichtiges Stück vorangekommen ist.



Türen schließen!

Jetzt, wo die Winterzeit naht und die Heizung...

Dabei hat der Hut: „Türen zu!“ für die jetzige...

Nicht anders ist es mit den Tadeln der Einzelhandels...

Und der Hut ist doch die Krone...

Hut-Weber

das moderne Huthaus in der Deuten Straße nur 11, 6

Wechsel in der Amtsleitung des Postamts 2

Auf Stelle des zum 1. Dezember nach Erreichung...

Oberpostamt Henze kommt von Alzenheim, wo er...

Vorfreude auf das Weihnachtsfest



Kindern — ein besonderes Vergnügen großer und kleiner Kinder

gen war Dr. Henze als Postamt in Kassel, Offen, Düsseldorf, Leipzig, Berlin und Oldenburg...

Verkehrüberwachung immer notwendig

Polizeibericht vom 7. Dezember

Verkehrsunfälle. Gestern ereigneten sich hier zwei Verkehrsunfälle...

Verkehrüberwachung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung...

Wegen Unachtsamkeit und großen Unfalls wurden...

Was kocht die sparsame Hausfrau?

vom 6. bis 12. Dezember

Mittwoch: Kartoffel, Kartoffelbrot, Kartoffel...

Donnerstag: Geröstete Leberwurst, Spinat,...

Freitag: Bohnensuppe, gekochter Schellfisch,...

Samstag: Saure Röhren mit Blut- und Leberwurst,...

Sonntag: Eintopf, Wurst, Kartoffeln und...

Die Verkehrsinsel

Das teilweise Kraftfahrzeug

kleine Ursache — große Wirkung

Es gehört zu den mühsamen Gewissheiten des Verkehrs...

Der weitaus größte Grundteil der Unfallverluste...

Ein tristes Beispiel möchte aber bemerken, daß es...

zu überqueren. Das wollen die Planenbäume...

Die Schuldfrage machte dem Gericht ziemlich...

Diese Unfälle ist nun aber eine herbeileitend...

Wehrfeuervermerk auf der Steuerkarte

Das geht Arbeitgeber und Arbeitnehmer an

Auf der ersten Seite der Steuerkarte 1938 ist im...

Als wehrfeuerpflichtig kommen im Kalenderjahr...

Ein Herrenhemd...

geschmackvoll und von Qualität, Krautler,...

WEIDNER & WEISS

Mannheim N 2, 8 Kunststraße

gang in der Steuerkarte eines zu den Jahrgängen...

Mit 2 1/2 in den Winterurlaub

Die kommenden Winterwochen. Und dafür wird...

Dintwelle

Die Reu spielt im Nibelungenhof, Donnerstag, 8. 12...

Weißer Ziffern auf schwarzem Grund

Auf Grund der neuen Reichsverkehrsordnung...

Financial market data table with columns for Frankfurt, Goldhyp., and various stocks.



# Die Unterhaltungsseite der „M.M.Z.“

„SOS-Maneater!“

## Tyrannen des Dschungels

Delhi, im Dezember.

„SOS-Maneater!“ Dieses Schreckenswort, das man in ganz Indien kennt, heißt auf Deutsch wörtlich: „Oste-Menschenfresser!“ Menschenfresser in Indien? Es handelt sich hier nicht, wie man meinen könnte, um Eingeborene, die dem Kannibalismus halbig, sondern vielmehr ist der indische „Maneater“ der Tiger, der, wenn er einmal Menschenfleisch geschmeckt hat, zum gefährlichen und erbitterten Feind des Menschen wird und mitunter eine ganze Provinz wochen- und monatelang in Schrecken versetzt.

Nicht jeder Tiger ist ein „Maneater“, sonst wären ausgedehnte Landstriche von Britisch-Indien längst entvölkert. Im Gegenteil, nur ein einziger Tiger teil von den 10.000 Tigern, die die Dschungel und Steppen Indiens noch restlichen Schlingen bevölkern, geht auf Menschenraub aus. Die überwiegende Mehrheit dieser Tiere ist dem Menschen ungefährlich, sie meidet ihn und begnügt sich mit Wildschweinen und Antilopen oder mit den Hasen und manchen einmal eine Kuh aus dem Stall. Aber wehe, wenn der gefräßige König des Dschungels einmal „Blut geleckt“ hat — Menschenfleisch nämlich. Dann wird er immer wieder versuchen, menschliche Beute zu finden. Dann macht sein Mut ihn Unermeßliche, dann wird er zum Tyrannen der Dörfer und zum Diktator ganzer Provinzen. Im Jahre 1902 sammelten die britischen Behörden zum ersten Male Jäger und Helfer fest, daß in Indien in diesem Jahr nahezu 100 Menschen dem Tiger zum Opfer fielen. Aber es waren allerdings 90 Tiger, durch irgendwelche Umstände zum „Maneater“ geworden, die diesen Schaden anrichteten, während sich Tausende ihrer Artgenossen vom Menschen fernhielten.

In den folgenden Jahren gingen zwar die Opfer des Tigers schrittweise etwas zurück, indessen blieben es noch 700 bis 800 Menschen, die regelmäßig der Raubtätigkeit zum Opfer wurden. Das hat nun die britischen Kolonialbehörden zu einer Einrichtung veranlaßt, die einzigartig auf der Welt dasteht: in allen indischen Provinzen wurde eine „Tigertruppe“ aufgestellt, bestehend aus fünf bis zehn verwegenen Reiterkavaliern, die, alarmiert durch die Eingeborenen, sich sofort auf die Jagd begeben, wenn in einem bestimmten Bereich ein „Maneater“ aufgebracht ist. Jeder Eingeborene kennt diese „Tigertruppe“, ihren Hauptquartier in der Gegend, von der aus die ungeliebten Provinz-Pandits Jagd machen und in den abgelegenen Dörfern wird täglich ein Bote in die Provinzhauptstadt entsandt, wenn ein Menschenopfer zu beklagen war.

### Blutiger und Missetäter

Wann wird ein Tiger zum „Maneater“? Meist ist es der Mensch selbst, der das Raubtier zu einer

Änderung seiner Lebensgewohnheiten zwingt. Häufig kommt es vor, daß Großtierzüchter, einen Tiger irgendwo im Dschungel anzuhalten und ihn dann einfach seinem Schicksal überlassen. Gelingt es dem Raubtier dann, sich von seinen Verletzungen zu erholen, wird es zum Feindling der Menschen und sucht sich auch nicht, sich mitten in einem Dorf seine Beute zu holen. Bengt Berg, der große Naturforscher, erzählt selbst von einem solchen „Maneater“, der einst so harmlos war, wie die meisten seiner Artgenossen. Er hielt die Reissfelder der Bauern durch seine bloße Anwesenheit von den Schädern verursachenden Hirschen und Wildschweinen frei und fand reichliche Beute, anbesorgt konnten Frauen und Kinder Hirschen und Beeren sammeln, ohne den Tiger, dessen Gefährlichkeit jedermann kannte, fürchten zu müssen. Dann geschah es eines Tages, daß die Raubtätigkeit von einem britischen Forstbeamten angeht und an der Tüte verlegt wurde. Seitdem wurde der Tiger zum blutigen Menschenfresser, vor dem man nirgendwo sicher war.

„Sieben Waldarbeiter“, so berichtet Bengt Berg, fielen dem „Maneater“ schon im ersten Monat zum Opfer, später löste er allmählich mindestens einen Menschen und wurde zu einem wahren Schreckensgeist für die ganze Provinz. Niemand wagte sich mehr vor die Tür, die Keder blieben unbesetzt, der Tiger verlegte eine ganze Landschaft in eine wahre Panikstimmung. Als die „Tigertruppe“ den Wäldern endlich helfen und ihn erlegen konnte. Einen der furchtbaren „Maneater“, die Jagden in den letzten Jahren beimgelohnt haben, veranlaßte der Großwildjäger Sander zu erlegen. Das Tier war zum Menschenfresser geworden, weil in dieser Gegend fast die gesamten Wildbestände ausgerottet worden waren. Die Mehrzahl seiner Artgenossen sah es vor, in eine andere Gegend zu überziehen, der eine Tiger aber — es war ein Weibchen mit zwei Jungen — blieb und begann sich und die Kinder, der Not gehobend, mit Menschenfleisch zu ernähren, wobei es sogar in die Dörfer einbrach und die Menschen vor ihren Türen überfiel. Nahrungsforgen sind überhaupt ein Hauptgrund dafür, daß sich der Tiger in einen Menschenfresser verwandelt. Und so ist immer und es Tiger weibchen, die in Folge um ihre nachkommen Menschen anfallen, mitunter 10 und 40 Kilometer zurückziehend, um in irgendwelcher Gegend einzubringen und den ahnungslosen Menschen zu beschleichen, den sie mit einem einzigen Biss der mächtigen Pranke zu Boden schlagen, durch einen Biss ins Genick töten und dann in den Dschungel schleppen.

### „Nichtstun“ für den König des Dschungels

Die legendäre Jagd die Tätigkeit der britischen „Tigertruppe“ auswirkt, geht aus der Tatsache hervor, daß es im Jahre 1920 nur noch 30 Menschen und im Jahre 1923 gar nur noch 15 Menschen waren, die dem „Maneater“ zum Opfer fielen. Wie kommt es, daß es dem indischen Tiger verhältnismäßig leicht wird, menschliche Beute zu finden, viel leichter als etwa dem Löwen im afrikanischen Urwald, der doch nicht minder hart ist? Auch dieser Frage ist der Naturforscher Bengt Berg nachgegangen und sein Antwort ist: Die indischen Dschungelbewohner sind im Gegensatz zu den afrikanischen Negeren schlaff, feige und wehrlos. Die Angst vor dem Tiger lähmt sie, sie verlassen nicht einmal den Feld zu erlegen, und so kommt es vor, daß eine einzelne Herde noch unzähligen Fährten folgen 40 Menschen tötet, ohne daß man sie, die man als eine Strafe des Himmels betrachtete, daran hinderte.

## BILDER VOM TAGE



Weihnachtsbaum für den heimkehrenden Seefahrer

In der großen Seefahrer-Haus in Hamburg wurde dieser riesige Weihnachtsbaum errichtet, der von der hohen Reichsregierung und den aus fernem Ausland heimkehrenden Seefahrern geschenkt ist.

(Reichs-Vollmann, Sonder-Bl.)



Das ist Englands neuer Armeechef Lord Gort

Mit Reuegrünungen für die oberen Kommandostellen der britischen Armee durch den Kriegsminister wurde nunmehr die Verleihung des hochangesehenen Kommandos, wie sie der Statistiker des Oberbefehls angeordnet hat, vollzogen.

(Preßfoto, Sonder-Bl.)



Amerikanische Zitronenfarmer kämpfen gegen die Kälte

Zum Schutz gegen die Kälte, die alljährlich großen Schaden an den kalifornischen Zitronenplantagen anrichtet, stellen die Farmer neuerdings diese „mechanische Windmühle“ auf. Die eigenartige „Windmühle“ hat einen Strom erzieher Luft über weite Strecken und soll dabei nur ein Minimum des Luftdruckverlustes vertragen, den man sonst bei der Verwendung von Holz- oder Petroleumlampen braucht.

(Reichs-Vollmann, Sonder-Bl.)

## Seltene Begegnung / Von Gerhard Abbe

Eine Vorortbahn fährt neben einem aus der Gegend ankommenden D-Zug. Die Fahrgäste blicken sich herüber und hinüber, und die in der Vorortbahn besitzenden Leute, die im „großen Bruder“ sitzen und betrachten sie mit Verwunderung. Die ihnen schiefere Blickrichtung einwärts. Drinnen im Zweifelswagen haben sie zum Mitgefühl einander genommen, man sieht die Kellner herüber. Nur durch zwei Fenstern blickt man und durch zwei Fenstern blickt man die von ihnen getrennt, deren Leben der Feindes Verachtung verpfichtet ist. Zwei Welten rollen im Zeitraume nebeneinander. Da überholt die Vorortbahn ihren großen Bruder, und über die Gefährter ihrer Fahrgäste blickt ein Schicksal des Sieges, Brüllend, an der nächsten Station hat der D-Zug ein kleines Vorprogramm eingeschaltet und bräutend fährt er an der haltenden Vorortbahn vorbei. Nun, es ist in sich ein D-Zug.

Aber hier ist alles wiederholt sich. Der D-Zug hatte lang darauf warten müssen, weil ihm die Durchfahrt durch die nächste Station nicht freigegeben war, und nun ist wieder geschah es, als die Vorortbahn ihre Höhe erreichte. Gefährter, die sich vorhin kennengelernt hatten, sehen sich wieder, und in der Freude an dem Spiel, das mit ihnen gespielt wurde, entspannte sich im D-Zug der eine und andere seine Miene.

Da hätte es einen Fahrgast, der an einem Fenster der Vorortbahn saß, als er plötzlich seine Augen ein Witz, das sich ihm vor langer Zeit in irgendeiner besondern Lage eingepreist hatte. Die Schellen waren zwar erloschen, aber der Schweiß hatte die auffallend seltene langgestreckte Form, und die Rolle, der Mund, der Schnitt der Augen... Was und wo war ihm dieser Witz begegnet? Während diese Frage unantwortlich schweben blieb, sah im die Weltfahrt der beiden ungleichen Brüder wieder in ihren Sinn.

Die plötzliche kam ihm Antwort auf seine Frage. Dieser Witz, der dort am Fenster des D-Zuges lag, war der englische Hauptmann, dem er an der Station im Zweifelskampf gegenüberstanden hatte.

Er, der Gefährte des Sturmtrappes, hatte dem englischen Hauptmann die Pistole aus der Hand geschlagen und ihn gefangen genommen. In dem kurzen Augenblick, als sich Tod und Leben um Angehörte an Angesicht wahren, hatte sich dem Deutschen das Bild seines Gegners wie ein Flammenspiel ins Blut gesenkt und befestigt ihn selbst.

Das Blut löschte ihm in den Kopf, und während er sich mit Zweifel an der Richtigkeit seiner Wahrnehmung beruhigen wollte, deutete er sich aus dem Fenster. Doch Quäl ließ den D-Zug sterblich zurückbleiben, wieder fand sein Hauptquartier auf Hall. Die Vorortbahn rollte weiter, und der ehemalige Gefährte setzte sich zurück, einen Augenblick einer fast schmerzlichen Erkenntnis preisgegeben, daß das Leben die Unmöglichkeit lehrte, sich von einer Feindschaft zu lösen. Hier in diesem kleinen Weltspiel fand der Beweis dafür. Dürfte er seinem ehemaligen Gegner nicht auf dem Bahnhofs der Hauptstadt begegnen und ihm die Hand drücken können? Nein, hier in zwei verschiedenen Jagen fahren sie auseinander vorbei.

Aber das Seltene dieses Wiedersehens hielt ihn weiter gelassen und trieb ihn schließlich zur Mitteilung an seine Fahrgenossen, und als er bemerkte, wie sie sich an seinem Erlebnis erwiderten und ihn auf ihren Wänden trugen, daß eine Begrüßung der beiden dennoch gelingen möge, ließ er es und deutete sich abermals zum Fenster hinaus. Und wirklich kam der D-Zug wieder in aufsteigender Fahrt.

Alle Fenster des Vorortbahnwagens waren geöffnet und belagert. Jeder, der davon gehört hatte, wollte seine Zeit durch Beobachtung des Jagers aufhellen. Wenn man hinterleuchtete und einen „Captain Weller“ an den Apparat rufen oder sonst eine Verbindungsstelle herbeiführen konnte. Inzwischen waren die Lokomotive und der Packwagen vorüber. Im fünften Wagen sollte er sitzen, in einem Abteil zweiter Klasse. Alle Derselben schlugen mit dem des ehemaligen Gefährten, und jetzt als jeder Wagen betrat und der Deutsche den Zug-

führer erkannte, rief er in die stillen Augen: „Captain Weller, Captain Weller!“ — Sei es, daß er sich wie andere Reisende seines Jagers an dem ewigen Spiele des Überlebens ergötzte, sei es, daß er etwas von dem feindlichen Kultur, der seiner Verdon galt, empfunden hatte, er hatte schon vorher aufgetreten und in dem Augenblick, als er die lebhafteste Bewegung drinnen wahrnahm, sich angelehnt lag und wie im Traume seinen Namen hörte, rief er das Fenster auf, und während er getroffen war und ihm über das Geräusch der rollenden Räder Worte folgten, die seine Erinnerung wie Blitze erhellten, erkannte er noch eben unter den vielen

Gefährten das eine, das ihm Schicksal geworden war, rief etwas zurück und entsand mit dem Jäger um die Kurve.

In dem Wagen der Vorortbahn war trotzdem große Begeisterung. Alle legten zusammen für ein Bahntelegramm an Captain Weller, der sich in dem D-Zug befand. Dann würde er antworten können, und die Möglichkeit zu einem Wiedersehen war gegeben. Aber das Stöhnen war groß. Als die Vorortbahn in der Station eintraf, hand der D-Zug da. Der Engländer hatte ihn auf seine Rollen zum Halten bringen lassen, um anzuhängen und seinem ehemaligen Feinde die Hand drücken zu können.

### Un-artige Wörter

#### I.

#### Unseite

Jedes Kind ist entzückt, daß Unseite nicht unerwähnte Tiere, sondern leichte Stelle bedeutet, und mancher Erwachsene lernt es nie begreifen. Das Wort Tiefe mit seinem starken Bedeutungsgehalt scheint von der vermeintlichen Verhülle „un“ kaum befreit zu werden, und Wörter wie „unermesslich, unendlich, unsehbar“ lassen das Bedeutungsgefälle für Unseite in eine falsche Richtung, obwohl sie selber ganz fäugungsgemäß gebildet sind, gegenständig zum Vermeintlichen, Geheueren und Engheren. Das empfindet man kaum mehr, und hält diese Wörter für ursprüngliche Bildungen, als es nicht das Eigere, Feine, Begrenzte das Maß wäre, als ob das Unfeinere, Schwankende, Grenzlose, Unerschöpfbare das Maß übersteigt. Man ist tief kein Wort des Maßes. Und das ein jedes Wort, welches das Bedeutungsgefälle, Schärfe und Feinheit ohne einen Vorteil der Verneinung verneint, mit einer vermeintlichen Verhülle versehen ein Plödel, welches bezeichnen soll, erscheint bedauerlich, obwohl es nicht mehr als logisch ist. Man wundert sich mit dem Wort „Unseite“ die Tiefe selbst noch einmal auf ein Maß zurückzuführen und weil es übersteigt. Was wäre in der Sprache entschuldbarer als der Wunsch, noch über die Tiefe in das Tiefere vorzustoßen und erst fernem

zu wissen, daß dies mit einer Verneinung, d. h. Begrenzung, nicht erreichbar ist!

#### II.

#### Unsumme

Eine Summe ist ein unbestimmter Zahlbegriff. Man kennt kleine und große Summen, und häufig sagt man „ebenfalls eine Summe wie letztens“. Man sollte doch denken, eine Unsumme wäre das Gegenteil von einer Summe. Aber was ist das Gegenteil eines Begriffes, dessen Wesen vollständig schwankt? Was nicht das Gegenteil mit-schwanken? Also sehen wir eine Summe von tausend Mark. Welcher Betrag könnte im Verhältnis zu ihr als Unsumme gelten? Darauf ist keine Antwort möglich, und noch einmal müssen wir schließen, daß es wohl Summen, aber keine Unsummen gäbe. Aber wir haben den Beweis gegen die Unsumme mit einer mindestens schiefen Bestimmung des Summenbegriffes geführt. Die Summe ist kein unbestimmter Zahlbegriff, sondern ein Zahlbegriff schlechthin, dessen Inhalt immer noch messbar ist, selbst wenn er in die Milliarden und Billionen geht. Auf das Kennzeichen kommt es an bei der Summe, auf das Kennzeichen bei der Unsumme. Unsummen sind Summen, die nicht messbar sind. Gemäß Unsumme mag auch sie noch begreifen, aber für den, der sie verschwendet hat, sind sie so hoch, daß es sich nicht mehr lohnt. Die Verneinung der Summe in Unsumme bedeutet zugleich ein Lob des Kennzeichens und eine Kritik des Kennzeichens. J. A. K.



Vermischtes

„Ich habe,“ so erzählt eine Frau im „Dobem“, das Fundament der Berliner Polizei am Alexanderplatz besucht. Hier steht es wie in einem Totenschlag ein und aus, und es wechselt fröhlich und traurig...

— In der Zurückgezogenheit von Doston im Staate Texas lebte im hohen Alter von 83 Jahren ein Mann, dessen Aufgabe darin bestand, für die Sicherheit hoher Persönlichkeiten zu sorgen...

einen Besuch abzustatten. Nach der Überwindung des Präsidenten selbst gehörte zu seinen Aufgaben, der Mann sich James K. Hays und lang im Range eines Delegierten. Oft und viel hatte sie Ballen...

— Aus Angst vor den Räuberbanden, die sich die durch die Novemberrevolution von 1918 geschaffene Unsicherheit zunutze machten, um sich fremdes Geld und Gut anzueignen, hatte das Herzogs- und Grafenpaar von Burg-Botha keinen Kronjuwel vertragen lassen...

— Ganz unversehrt ist durch einen Fehler des Wiener Telegraphenamtes ein 23jähriger Angestellter bei einem Privatunternehmer zu einem kleinen Vermögen gekommen. Eine 20-Jahre alte er immer Portier gelebt, ein einmal durch einen Gewinn seinen bescheidenen Verdienst etwas zu erhöhen...

Opiumschnüffel durch den Ollero

Wettrennen in den Tod

Hochzeitsestablishment von einem Schnellzug überfahren am 11. d. d. Dezember. Ein kurzhalsiger Ungar ereignete sich bei der Station Ungelen in Nordungarn. Dort überfuhr ein Schnellzug auf einem ungeschützten Bahnübergang den Schützen einer Hochzeit...

Schweres Eisenbahnunglück in Hispanien

Madrid, 7. Dezember. Auf der Strecke zwischen Valencia und Barcelona kam es zu einem schweren Eisenbahnunglück. Ein Zug fuhr auf einem haltenden Zug auf, wobei die Lokomotive und zwei Waggons zertrümmert wurden...

Stetige Stürme im Tyrrhenischen Meer

Die bereits seit Tagen anhaltenden Stürme über Etrurien haben im Tyrrhenischen Meer eine solche Stärke angenommen, daß der regelmäßige Schiffsverkehr erhebliche Verluste erleidet. So hat der Postdampfer Palermo Neapel, der normalerweise in 12 Stunden die Überfahrt macht, wegen des außerordentlichen Schwallen mit vollen 24 Stunden Verhaltung des Segelanges mit vollen 24 Stunden Verhaltung des Segelanges mit vollen 24 Stunden Verhaltung des Segelanges...

Flugzeugabsturz bei Brindisi

Zwei Tote, elf Verletzte. — Brindisi, 7. Dez. (H. V.) Bei einem schweren Flugzeugunfall wurden hier zwei Personen getötet und elf verletzt. Das Flugzeug „Anas“ der Imperial Airways stürzte unmittelbar nach dem Start ins Wasser und zerfiel sofort mit seinen 13 Insassen...

Hoff-Tischer vom Eis blockiert

— Paris, 7. Dezember. Nachdem die memeländischen Fischer nun auch ihrer Freiheit auf dem Eise beraubt werden konnten, kommen auch Kossiten auf der Kurischen Nehrung neue Hindernisse in ihrem eisigen Wege zu spüren. Mehrere Ratter sind von der Festlandseite im Sturm am dem Eise abgetrieben worden...

Zunneleinsturz in Frankreich

— Paris, 7. Dezember. Ein schwerer Unfall hat sich auf der großen Eisenbahnlinie Paris-Verdun ereignet. Bei Angoulême wird die Eisenbahnlinie in einem etwa einen Kilometer langen Tunnel unter der Stadt hindurchgeführt. Anfolge der Regenfälle der letzten Tage klappte der Eingang des Tunnels auf etwa 50 Meter Tiefe ein...

Schweres Anwerter in Griechenland

— Athen, 7. Dezember. Ganz Griechenland wurde in diesen Tagen von heftigen Unwettern heimgesucht, die Menschenleben und erheblichen Schaden anrichteten. In der Stadt Patras entzündete der Sturm Bäume und trug die Dächer mehrerer großer Häuser davon. Die schwersten Verletzungen wurden am dem Rhodop-Gebirge in Thessalien gemeldet. Dort wurden mehrere Dörfer von den durch die Regenfälle angeschwollenen Gebirgsbächen überflutet...

Ein Volt hilft sich selbst! Zum Eintopfsontag. Illustration of a woman in a kitchen setting.

Der grüne Salon. Die Geschichte einer Familie aus der Nachkriegszeit von Martha von Gebhardt. Mit langen Schritten kletterte er dem Wandbarmarkt zu, über den sein Sonntagspostamt...

Er sah den Ort ab, er verheiratete sich, sah wie vor einer jungen Dame und nannte seinen Namen. Dies schien der kleinen zu schmeicheln und sie freundlich zu stimmen. „Ach ja?“ sagte sie. „Ja, hier ist ein Augenblick! Das heißt, ich glaube, Sie können gleich mitkommen ins Kinderzimmer.“

„Sagen Sie mir, Herr Ufermühl?“ sagte Bibi handlunglos. „Ich gehe so lange mit Jung und Wölfen ins Nebenzimmer.“ „Das Nebenzimmer“, hörte Ufermühl wie im Traum. Ja, ja, natürlich. Damit er etwa geglaubt, sie werde die ganze Stunde neben ihm sitzen? Aber er konnte es nicht verhindern, daß ihm das Herz weh tat, weil sie ins Nebenzimmer gehen wollte.

47M SPARTA. Der Haut-Crema für jeden Zweck. Ufermühl war aufgeschanden. Er war sehr stolz. „Es macht nichts“, sagte er. „Andererseits ist es so etwas nicht, sie haben es über nicht viele gemeint.“



# Blick auf Ludwigshafen

## Der Oberbürgermeister als Weihnachtsmann

### Weihnachtsbescherung der Stadt - 100 bedürftige Kinder beschenkt

L. Ludwigshafen, 8. Dezember.

Im Gartenhof des Rathauses in der Bismarckstraße fanden sich auf Einladung der Stadt etwa 100 bedürftige Kinder ein, um sich von der Hand ihrer Mutter, des Bürgermeisters oder der Pflegerinnen zu bedanken. Die Kinder, die sich im Gartenhof versammelten, waren zum Teil von den Eltern begleitet, zum Teil aber von den Pflegerinnen. Der Bürgermeister, der als Weihnachtsmann verkleidet war, überreichte den Kindern kleine Geschenke. Die Kinder dankten ihm herzlich und waren sehr froh über den Besuch. Die Geschenke waren zum Teil von den Eltern gekauft, zum Teil von der Stadt. Die Kinder waren sehr dankbar und ließen sich von den Geschenken nicht trennen.

Die Pflegerinnen der Kinder brachten den Kindern kleine Geschenke mit, die von den Eltern gekauft waren.

Um seine Freude in einer Ludwigsbahner Weihnachtsgeschichte zu teilen, hat ein verheirateter Arbeiter einen Brief an die Redaktion geschrieben, in dem er seinen Wunsch äußert, für den Brief freilich keine Bedingung vorhanden war.

Ein 18 Jahre altes Mädchen von Kaiserlautern wurde verheiratet, weil es vor kurzem ein Damenleibchen gekostet hat.

Verlobt wurde ein von einem Hund abgebissenes Mädchen, dessen Mutter in der Nacht um 12 Uhr an den Tod erkrankte.

Die Pflegerinnen der Kinder brachten den Kindern kleine Geschenke mit, die von den Eltern gekauft waren.

### Endwigsbahner Veranstaltungen

Abend des 10-Feiernabenjahres: 20 Uhr, Gasthaus des Saarplatz-Crachers mit Billard und Musik (Kasseler).

## Leitartikel: Frauenleiche auf den Schienen

### Was dem Zug gehörte - Die Tür verriegelt

Heidelberg, 8. Dezember.

Bei der Station Miedlingen der Reichsbahnstrecke Heidelberg-Mannheim wurde beim Öffnen die Leiche einer Frau gefunden. Man glaubt, daß die Frau neben den Schienen lag, ehe der Zug eintraf. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um eine 67-jährige Witwe aus Gannau, 8 km östlich bei Miedlingen, handelte, die sich auf der Fahrt mit dem Schnellzug nach Pforzheim befand. Sie wurde von einem Arbeiter gefunden, der sie auf dem Bahndamm entdeckte. Die Ermittlungen ergaben, daß die Frau gegen Mittag aus dem Zug schied. Sie hat vermutlich eine Tür verriegelt.

## Ausstellungseröffnung im Haus der Kunst

Die Heidelberger Künstler zeigen derzeit im den Häusern des Hauses der Kunst mit einer reich besetzten Weihnachtsausstellung Werke ihres Schaffens. Oben ist unter der Leitung von Herrn Direktor Herrmann eine Ausstellung der Kunstwerke der Heidelberger Künstler im Haus der Kunst zu sehen. Die Ausstellung wurde am Sonntag eröffnet und ist bis zum nächsten Sonntag zu sehen. Die Ausstellung zeigt Werke der Heidelberger Künstler in den letzten Jahren. Die Werke sind sehr schön und zeigen die Entwicklung der Heidelberger Kunst in den letzten Jahren.

Die Heidelberger Künstler zeigen derzeit im den Häusern des Hauses der Kunst mit einer reich besetzten Weihnachtsausstellung Werke ihres Schaffens.

## Heidelberger Veranstaltungen

### Abend des 10-Feiernabenjahres:

20 Uhr, Gasthaus des Saarplatz-Crachers mit Billard und Musik (Kasseler).

### Abend des 10-Feiernabenjahres:

20 Uhr, Gasthaus des Saarplatz-Crachers mit Billard und Musik (Kasseler).

## NSDAP-Mitteilungen

### Christstapfen der NSDAP

Heidelberg, 8. 12. 37. 20.00 Uhr, nicht besetzt. 10. 12. 37. 18.00 Uhr, nicht besetzt. 10. 12. 37. 16.00 Uhr, nicht besetzt. 10. 12. 37. 14.00 Uhr, nicht besetzt. 10. 12. 37. 12.00 Uhr, nicht besetzt. 10. 12. 37. 10.00 Uhr, nicht besetzt. 10. 12. 37. 8.00 Uhr, nicht besetzt. 10. 12. 37. 6.00 Uhr, nicht besetzt. 10. 12. 37. 4.00 Uhr, nicht besetzt. 10. 12. 37. 2.00 Uhr, nicht besetzt.

## Erst Erkältung, dann Grippe

Die erste Erkältung ist ein Warnzeichen für die Grippe. Man sollte sich bei einer Erkältung besonders schützen, um eine Grippe zu vermeiden. Man sollte viel trinken und sich genügend ausruhen. Man sollte auch viel an die frische Luft gehen und sich an der Sonne aufhalten. Man sollte auch viel an der frischen Luft gehen und sich an der Sonne aufhalten.

## Was die Polizei notiert

### Verhaftung eines Schwindlers

1. Dezember. Ein 35-jähriger Arbeiter wurde für einen Diebstahl von 200 Reichsmark verhaftet. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Der zweite Fall vor den Mannheimer Geschworenen:

# Die „Gefälligkeiten“ einer Kartenlegerin . . .

## „Kartentisch“ auf der Anlagebank - 50-jährige Angeklagte mit bewegtem Leben - Wegen gewerbemäßiger Abreibung verurteilt

Der Mannheimer Geschworenengericht hat am Dienstag die 50-jährige Margarete Werner aus Badstuberbach zu verurteilt. Die Frau war wegen eines Diebstahls von 200 Reichsmark verurteilt worden. Die Frau war in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Sie hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Die Frau wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Zwischen Ried und Bergstraße

# Diebstahl eines Geldbetrags

## Ein Mann gesteht

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Der dritte Fall vor den Mannheimer Geschworenen:

# Diebstahl eines Geldbetrags

## Ein Mann gesteht

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.

## Diebstahl eines Geldbetrags

Ein Mann hat gestanden, daß er in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen hat. Der Mann wurde in der Nacht um 12 Uhr an der Hauptstraße verhaftet. Er hatte einen Geldbeutel mit 200 Reichsmark gestohlen. Der Mann wurde mitgenommen und in die Polizeiwache gebracht.



## Advent der Herzen:

### Das Schneefest im Kinderland der Erinnerung

Als ich noch sehr jung und von einem mäßigen Ueberflusses erfüllt war, wollte ich lieber einmal „Das Hosianna der Erde“ schreiben. Als mich das Leben die greifbaren und unbegreiflichen Dinge einfacher und klarer — was nicht kleiner und nüchterer heißen soll — kennen gelehrt hatte, wollte ich dieses zu schreibende Buch „Preis des Sandlebens“ nennen. Heute nun weiß ich, daß alle Bücher, die ich schrieb, sehr verurteilt wären in der Handhabung, in der mein Leben ihr Angehöriges ist abspiegt. Daß diese Erde, dieses Land nicht nur Hintergrund und Rahmen für alle persönlichen Geschehnisse ist, sondern sie schicksalhaft bestimmt und einordnet in einen tiefen, und nur ersichtbaren Sinn. Der Begriff „Heimat“, der dem in der Natur aufwachsenden und lebenden Menschen fast der sicherste unter allen ihm geläufigen ist, kann wohl nur darum in dem Gedächtnis gleich harte Gefühle auslösen, weil er vor nicht allzulanger Zeit selbst noch „Landmann“ war und weil diese Erinnerung in seinem Blut als ewige Sehnsucht lebt.

Es gibt in meiner Familie einen Brauch, der dem völkischen Einleben mit der Natur und dem Sandlebens entspringt: „das Schneefest“, die alljährliche Feiertage des ersten Schneefalles.

Der Städter kennt die wunderbare Tradition des Adventkranzes. Wir kennen sie auch und schmücken unter Tannen mit grünen Zweigen. Aber das erste Lichtlein brennt erst beim Schneefest. Ob wir fühlen nicht den Winterbeginn in vollem Umfange, eher spüren wir nicht das ständliche Räuberreden des frostenden Festes. Wie wir in auch den Frühlingssanft in all seiner Seligkeit an dem Tag bis ins Herz hinein empfinden, wenn wir die erste gelbe Blume am noch gelbroten Weizenfeld entdecken.

Der Städter hat seinen Kalender. Der sagt ihm, wann die Jahreszeiten wechseln, wann Alltag und wann Sonntag ist.

Wir Städtler sind dem Vande können diese Tage ohne die Festlegungen papierener Ordnung sein, wir wissen uns freier und selber verantwortl. in dem großen, natürlichen Ablauf alles Lebens. Unser Tagewort wird bestimmt von Sonne und Regen, von der Wind und Lärm des Himmels. Ist es da zu verwundern, wenn wir auch das Zeichen zum Adventsbeginn von der Natur erwarten?

„Und den Wolkem muß es fallen...“ im wahren Sinne, zwar nicht das Glück, aber mit dem Schnee doch ein Glück: die Vorzeichen auf Weihnachtsfest. Und so warten wir also. Aber wir warten nicht ungeduldig und nervös, es macht uns nicht unruhig und jermüht und nicht; denn wir brauchen ja nicht zwischen grauen Steinen in endlosen Strahlen mit dem Blick auf die Uhr und Zweifel im Herzen

### Das bunte Lädchen Ein Fiedlen

zu warten. Wir dürfen noch die Köstlichkeit des Wartens erfahren, jene feine Stille, die einer tiefen Gewissheit vom Kommen des Erwarteten entspringt. — Die über alle Tage ein lautes, leuchtendes und hoffnungsvolles Licht legt und alles in uns erfrischt läßt, damit wir recht bereit seien zum Empfang.

Als, die wunderbaren Geschichten und die innigen Volklieder von dem Mädchen, das viele Jahre lang den wandernden Gelehrten zurückwartete, sie können wir alle nur auf dem Band zugetragen haben, wo alle Stunden und Tage des einen Jahres in jedem kommenden wiederkehren und neu erlösen.

Von Ende Oktober ab gibt unser erster Bild frühmorgens dem Erwachen dem Denker. Und abends legen wir uns müde, aber immer weiter erwartungsreich wieder zu Bett und denken: vielleicht morgen. Und dann ist es einmal wirklich so weit. Vielleicht lagte sich über Nacht eine dünne, weiße Decke über die Erde, vielleicht begann der Tag mit aromatischen Nebeln und verdrängte in der Dämmerstunde die großen, weißen Wolken, genug: er ist da. Dann gibt es einen freudigen, kleinen Spaziergang durch das schimmernde Reich bis zu den alten Tannen, die einen grünen, weißbetupften Strauß darbieten. Der geht in der Dämmerung dunkel und wunderbar verwehrend auf dem Eis, und ein einziger Silberfaden flimmert in dem hellen Licht der ersten Kerzen, die der Strahl trägt.

In einer flachen, kleinen Schale liegt der „Strauß vom Weihnachtswinter“, ein Pfefferkuchensüßholz für jeden und Käse. Aus der Ofenöffnung kommt das Fischen von Brotkrumen, und die Kinder laufen mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen den Weihnachtswinter, die die Sonne verhalten und dunkel bestrahlt. Es rückt nach Tanne und Kerzen und Brotkrumen, und es ist ein Fest, wie kein lange vorbereitete und sorgfältig ausgedachtes es sein könnte. Und dann: wie von langer Hand vorbereiteten Feiern, sofern sie überhaupt jene unanendbare Stimmung hervorbringen vermögen, wie sie eigentlich

nur den unerwartet „Übereinstimmenden“ eignet, sind doch alle ein Klüßchen, Ende einer Zeit hiller Vorfreuden. Aber das Schneefest nicht, das gibt ein Versprechen, das sagt: „Grenze auch, ich bin nur ein



Das Christkind reitet durch die Welt... (Eine Kleinmalerei von Alfred Döberl)

ganzen kleinen Sternlein, bald wird auch ein ganzer Himmel geschenkt.“

Und es bringt uns einen lebendigen Gewinn: Nie im Leben können wir vergessen, daß über Nacht das Wunder des ersten Schnees geschah und daß manchmal der graue Rebelltag zu Abend ein

Schneefest verdrängen kann. Es legt in die Kinderseele einen Glauben, den es bei den Erwachsenen noch hält und immer wieder nährt, jene unbedingte, innere Gläubigkeit, die um den Sinn des Lebens



Das Christkind reitet durch die Welt... (Eine Kleinmalerei von Alfred Döberl)

weiß, ohne ihn zu kennen, und die weiß, daß er offenbar werden kann heute oder morgen, aber, wenn es ein ganzes Leben lang dauern sollte, denn wird es eben der „letzte“ Tag und die Stunde im Angesicht des Weihnachtsmorgens!

Gertrud Waldfisch

## Bergnütiges Kuchenbacken

### Aber gutes Handwerkszeug gehört dazu

Die Küche ist gut geheizt, geräumt und tritt sonst angetrocknet, nichts mehr im Wege. Die Handteller bei sich einen frühen Schneeweichen Mittel umgeben und die langen Kerbel praktischweise hochgekrempelt bis über die Ellenbogen; sie ist mit Energie geladen, denn die große Weihnachtsfeier



Die Küche ist gut geheizt, geräumt und tritt sonst angetrocknet, nichts mehr im Wege.

rel soll beginnen. Tag und Nacht, diese beiden haben schon mit geschickten Schöpfeln und wolkigen Augenblicke nalden, bevor auch nur ein Ei in die weite Rührschüssel gerollt ist. Durch die Tür geht ein mahlendes Weien seinen Kopf und fragt: „Kann man schon kochen?“ Aber die Türringeladene hat dafür nur ein „Ja“ zu! Es geht hier wortlos

Baden, welche Lust! Gibt es schickere Gefäße als abends im Kochtopf zu lesen: Gefüllter Kranz mit Schokoladenkrone, Große Rührrolle, Rührsupperchen oder Rignon-



Baden, welche Lust! Gibt es schickere Gefäße als abends im Kochtopf zu lesen.

forte mit drei Füllungen! Man wird sich selbst überlassen in diesem Jahr, und nun ins Reich gelangt! Ja, die, fällige Backzeit, das man vorder im Vorgefühl des Festens durch das Weichheitlich gerührt hat, und das nun, sanftschwebend, den Kuchen in unaufrichtliche Höhen treiben wird. Dieses Wehl folgt zwar einen Pfennig pro Pfund mehr, aber was das bergelt! Sagen Sie selbst, Frau Zeile, lieber es sich nicht immer, das Beste zu kaufen?

Es macht das Backen ja nur Spaß, wenn man es sich praktisch einrichtet. Nicht um die Welt möchte ich zum Beispiel die Zutaten durch ein Haarbüschel haben, was für ein Zeit- und Geduldsverlust! Das 66 Pfennig teure Schüttelfied — es werde es Grete zu Weihnächten schenken! — ist unentbehrlich für das obere Handbrot.

Wie der Teig schon schmilzt, legt die Rollen sind im Blick! Aus Ei und Zucker, Mehl und Rum wird ein Gemenge, dessen Dull War und Rost



Wie der Teig schon schmilzt, legt die Rollen sind im Blick!

wird macht. „Wasser, noch einmal!“ Die rührt unentwegt, mit beiden Armen festig aussehend, indes drei Gummihaugnäpfechen unterhalb der Schüssel diese festhalten. Sie rührt mit dem be-

kannten Rührstiel, dessen „Kantengelenk“ „Blatt“ — das Gegenstück vom Ziel — den Teig leichter durchdringt und die Zutaten gründlicher vermengt. Sie rührt mit einem schloßweichen Holzlöffel und bedient sich eines ebenso schloßweichen Backbleches für Röhre und Rignon, da sie gleich nach Beendigung der Rinnmacherei in einem entsprechenden Pflanzmittel greift, das verdrückt und unaufrichtig geworden Holzgerät wieder reinlich und appetitlich macht. Unterdessen haben die Rührer, die eifrigen Helfer, schon das „Schneerad“ ergriffen und zander und drei Elmett Berge von schütteltem Eierweisse hervor, das den kleinen Henselkopf schier sprengen will. „Runder! Ist das eine Portion! Treibt mal den Kopf an!“ Da küßt aber auch nicht mehr, der Schnee ist selbgefallt in einem Zustand, daß er kurz Rollen prächtig wäre. Ehrfurchig wird er herangebracht, feierlich „untergehoben“, dann fällt der lockere Teig in die mit Fettpapier ausgelegte Röhrenform. Es ist ein Augenblick voll Beschäftigung, wenn der Teig über, dieses überragende Gerät, das genährigen Kindern gar nicht gönnt, den letzten Teigtren an die Backform abgeben hat und die ersten Kuchen des Festens herren.

Kann jemanden läßt Dörle durch das Dand, so erscheint von neuem der mahlliche Kopf an der Röhrenschüssel, mottlos wird ihm Trüben gezollt in Gestalt eines Teiltreffs Teig. Die Handteller steht schon wieder mit beiden Armen in neuen Unternehm-



Kann jemanden läßt Dörle durch das Dand, so erscheint von neuem der mahlliche Kopf an der Röhrenschüssel.

wungen, wagt und freit und schält das Teigtüch und beginnt es andäuerlich und ausdauerlich. Sie hilft die reichlichen Holzformen über den Teig, die die eigentümlichen Weihnachtswinter begeben: taubere Blumen, Vögel, Fische, als zu schon für all die bunten Feller! Sie fährt mit einer Kuchegewalt über den dünn ausgetrocknen Teig und legt das es bleiben zurück vielerlei Teigtüchen, die die Wale mit einem Griff aus dem dünnen Teig herauszuheben, praktisch Sie werden begründet und bedient und kehren als schmuckhafte „Füller“ aus dem Ofen zurück. Zwischen ist schon der Rührer wieder aus dem Ofen geworden — man hebt es mit glühenden Augen durch die gläserne Form hindurch — und die Rollen sind soweit abgefäht, daß sie mit breiten langen Rendwürmer durchschneiden und mit einem „Spachtel“ mit Füllung bedecken werden können. Gema mit Frischkäse aus Vordersender, Salz und Wasser? Oder mit Rindfleischsaft oder mit pflanzlicher Obstfüllung aus Eingemachtem? Das, hat das Sehen! Viele langlebe Weihnachtswinter!

Das Christkind reitet durch die Welt... (Eine Kleinmalerei von Alfred Döberl)

Das Christkind reitet durch die Welt... (Eine Kleinmalerei von Alfred Döberl)

## Die Sache mit dem Pfefferkuchen

Und was Grete Weinmann darüber zu sagen hat.

In der „Mannheimer Frauenzeitung“ vom Mittwoch, 1. Dezember, veröffentlichten wir ein lustiges „Pfefferkuchen“-Märchen. Nachdem es da war, der ich in verweihnächtlicher Zeit aber die Herkunft der Bezeichnung „Pfefferkuchen“ den Kopf zerbrochen und auf der Suche nach dem tatsächlichen Pfeffer die ganze Pfefferküche durchgesehen habe. Wie es ihm klar war, was er verstanden, gleich er mit demnach mit der überlieferten Bedeutung:

Wie soll ich mich noch Pfeffer finden Im Pfefferkuchen. Und mit einem. Denn hier: ist im Ofen zu finden. (Dies zum Verständnis eines Omas?)

Dazu bekamen wir nur die folgende treffliche Erklärung:

Do fröhlich der doch ich grad die Kränzl' Des is mer unverständlich! Mir raucht er, wann ich bloß ihn deut! Des is mer doch zu schändlich! Versteht do e Dausfrau (Hau Ihr Pfefferkuchen unnerm Belt; Sie kenn genau de Vooß im Bau (Hör'n Mann auch, den Habett!)

Der Bruder schnufft rum un such! Un fünd! Je nach indesse! (Mer kenn de Baum an seiner Frucht!) Er hot je sämtlich a'fress. Un broht noch mit sein „Wissendrang“, Der ihn dazu schwunge; Des hot mei kleiner Brüd' (Hau lang — Un besser auch noch — a'lang.

Der hot emoi e Auto fröhst Un füngemacht, der Klowe; Rik lang gedauert hot die „Wisch“, Ein Paas hot's merre a'huwe! (Er brücht doch for sei Nickerel e profische Erfindung. Drum hält er wolle auch gel, Wie bloße war die Handlung!“

Ein' kleine Rind vereicht mer rot Un locht das widder brinet, Doch wenn so'n alter Giel Moot, Do locht die Gall mir loer! Ich locht sich bloß: „Der is nit nit, Der so baldwerrt beemlich, Un Gudel Haut, und ruh un das Sie freit — un freit sich demlich!“

Was des ihr Mund im Beltel is Un in de Röhle mal for Dampf... Des müht des Ruder doch nitich Schind' wisse! Fröhlich de Kramp! Do hat mer gut Gächlin bade, Das an de Weihnacht' reus was hot; Es wader rot auch laut das Knacke Müht der erlöste, der Jdod!

Ihr Neme Welt! Ich kann ich lochte! Wenn ich zum Mann so'n Pfeffer fätt; Ein Schrubber um die Öhre (Schlaude Dat is dem Schlot! Was gilt die Welt!“ Der bill' im Paradies im Garte (De Nit is die Öwe erlöst gewahrt, Die Kopf wäre into Necke, Sei Brö- un Reichter in gepahrt!

Schlicht eine Gudel was, Ihr Weiler! Doch bis zum Fiedle de kleine Abent, Denn wie's Gemetter kommt so'n Reimer: — Ihr aufst bedoppert in de Mund!

## Für den Dezemberentopf

### Rechnen mit Schweinefleisch

Als alle weißen Bohnen, am Abend vorher eingeweicht, werden am Morgen reichlich mit einem kleinen Rest und mit zwei geschälten, dazu gibt man ein Paar weißer Bohnen, eine Tasse Mehl, in Butter geschütteltes Schmalz (oder Butter) abgerieben in die Form. Das Schmalz macht eine Röhrenform, die durch den Ofen gehen soll. Bohnen leicht gelassen, über das Schmalz leicht mit Salz, Pfeffer und einer Spur Majoran. Das ganz über geht man zum Kochen mit reichlichem Tomatenpüree, circa Weildes halber und läßt im Ofen 1-1 1/2 St. kochen. Sehr feinst und appetitlich.

Rechnen mit Tomaten und Rindfleisch  
1 1/2 Stk. Rindfleisch werden (eingeweicht) und geschälte Bohnen. Eine große Zwiebel (geschält) man ganz fein und dünn mit einem Messer fein hacken. Dazu gibt man das Weichfleisch und einen (eingeweichten) Apfel dazu, gibt etwas Mehl oder Weizenkleie dazu und läßt mit etwas Salz und Pfeffer weichkochen. Nach einer Stunde gibt man eine kleine Tasse Tomatenpüree dazu und 1 Stk. mahlig geschütteltes Schmalz (oder Butter) dazu können verwendet werden. Kurz vor dem Kochen läßt man ein Paar Brotkrumen in das kochende Gemisch hinein und läßt noch einmal kurz aufkochen. Dann servieren.

Rechnen mit Rindfleisch  
Rechnen mit Rindfleisch, 100 Gramm Weiz, 100 Gramm Mehl, 100 Gramm Fett, 100 Gramm Salz, 100 Gramm Pfeffer, 100 Gramm Majoran, 100 Gramm Zwiebeln, 100 Gramm Petersilie.

Rechnen mit Rindfleisch  
Rechnen mit Rindfleisch, 100 Gramm Weiz, 100 Gramm Mehl, 100 Gramm Fett, 100 Gramm Salz, 100 Gramm Pfeffer, 100 Gramm Majoran, 100 Gramm Zwiebeln, 100 Gramm Petersilie.

Rechnen mit Rindfleisch  
Rechnen mit Rindfleisch, 100 Gramm Weiz, 100 Gramm Mehl, 100 Gramm Fett, 100 Gramm Salz, 100 Gramm Pfeffer, 100 Gramm Majoran, 100 Gramm Zwiebeln, 100 Gramm Petersilie.

Rechnen mit Rindfleisch  
Rechnen mit Rindfleisch, 100 Gramm Weiz, 100 Gramm Mehl, 100 Gramm Fett, 100 Gramm Salz, 100 Gramm Pfeffer, 100 Gramm Majoran, 100 Gramm Zwiebeln, 100 Gramm Petersilie.







# SPORT DER N.M.Z.

## Die Spiele der Kreisklasse 1 Mannheim

### Ein Bombenflug der Post — Hohelof kann Rheinaun nicht gefährden

Der 2. von Bodenluft die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, wurde im ersten Viertel der Spiele durch die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

Die Spiele der Kreisklasse 1 Mannheim wurden am Dienstagabend im Stadion der Post in Mannheim ausgetragen. Die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, wurde im ersten Viertel der Spiele durch die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

Verteiler	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
1. SV 1846	7	5	2	0	27:8	12
2. SV 1846	7	5	1	1	18:10	11
3. SV 1846	7	5	2	0	15:7	8
4. SV 1846	7	3	0	4	22:21	6
5. SV 1846	7	3	0	4	17:20	6
6. SV 1846	7	2	1	4	11:14	5
7. SV 1846	7	2	1	4	12:22	5
8. SV 1846	7	2	0	5	13:20	4
9. SV 1846	7	0	0	7	8:17	0

## Der kommende Sonntag

Die Spiele der Kreisklasse 1 Mannheim werden am Sonntag im Stadion der Post in Mannheim ausgetragen. Die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, wurde im ersten Viertel der Spiele durch die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

## Die Spiele der Kreisklasse 2 Mannheim

### Lang und die SV-Standarte 171 gewinnen in Pokalkämpfen

Die Spiele der Kreisklasse 2 Mannheim wurden am Dienstagabend im Stadion der Post in Mannheim ausgetragen. Die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, wurde im ersten Viertel der Spiele durch die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

Die Spiele der Kreisklasse 2 Mannheim wurden am Dienstagabend im Stadion der Post in Mannheim ausgetragen. Die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, wurde im ersten Viertel der Spiele durch die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

## Der kommende Sonntag

Die Spiele der Kreisklasse 2 Mannheim werden am Sonntag im Stadion der Post in Mannheim ausgetragen. Die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, wurde im ersten Viertel der Spiele durch die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

Die Spiele der Kreisklasse 2 Mannheim werden am Sonntag im Stadion der Post in Mannheim ausgetragen. Die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, wurde im ersten Viertel der Spiele durch die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

Die Spiele der Kreisklasse 2 Mannheim werden am Sonntag im Stadion der Post in Mannheim ausgetragen. Die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, wurde im ersten Viertel der Spiele durch die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

Die Spiele der Kreisklasse 2 Mannheim werden am Sonntag im Stadion der Post in Mannheim ausgetragen. Die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, wurde im ersten Viertel der Spiele durch die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

## Kleine Sport-Nachrichten

### Aljechin Schachweltmeister

Die 28. Partie im Kampf um die Schachweltmeisterschaft wurde am Dienstagabend im Hotel de Ville in Paris ausgetragen. Aljechin, der die Partie gewann, wurde zum Schachweltmeister ernannt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

### Badens Gaumannschaft in Basel

Die Badens Gaumannschaft in Basel wurde am Dienstagabend im Stadion der Post in Mannheim ausgetragen. Die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, wurde im ersten Viertel der Spiele durch die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

### Reform des Davis-Pokals

Die Reform des Davis-Pokals wurde am Dienstagabend im Stadion der Post in Mannheim ausgetragen. Die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, wurde im ersten Viertel der Spiele durch die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

Die Spiele der Kreisklasse 1 Mannheim wurden am Dienstagabend im Stadion der Post in Mannheim ausgetragen. Die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, wurde im ersten Viertel der Spiele durch die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

### Reform des Davis-Pokals

Die Reform des Davis-Pokals wurde am Dienstagabend im Stadion der Post in Mannheim ausgetragen. Die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, wurde im ersten Viertel der Spiele durch die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

### Reform des Davis-Pokals

Die Reform des Davis-Pokals wurde am Dienstagabend im Stadion der Post in Mannheim ausgetragen. Die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, wurde im ersten Viertel der Spiele durch die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

## Heidelberg siegt im Schwimmstadtkampf gegen Mannheim

Die Schwimmstadtkämpfe zwischen Heidelberg und Mannheim wurden am Dienstagabend im Stadion der Post in Mannheim ausgetragen. Heidelberg gewann die meisten Wettbewerbe, während Mannheim nur wenige Punkte erzielte. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

## Abschwimmen 1937 beim SV 1846

Die Abschwimmwettbewerbe beim SV 1846 wurden am Dienstagabend im Stadion der Post in Mannheim ausgetragen. Die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, wurde im ersten Viertel der Spiele durch die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.



## Was hören wir?

Die Nachrichten der Woche wurden am Dienstagabend im Stadion der Post in Mannheim ausgetragen. Die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, wurde im ersten Viertel der Spiele durch die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

## Was hören wir?

Die Nachrichten der Woche wurden am Dienstagabend im Stadion der Post in Mannheim ausgetragen. Die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, wurde im ersten Viertel der Spiele durch die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegt. Die Spiele wurden bis zum neunten Viertel fortgesetzt, bis die Gruppe B, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, die Gruppe A, die eine ungewöhnliche Kampfbildung einnahm, besiegte.

### MANNHEIM IM DEZEMBER

Mittwoch, 8. Dezember

**Kulturveranstaltungen:**

- 18 Uhr: Opernhaus, Oper
- 19 Uhr: Schauspielhaus, Theater
- 20 Uhr: Konzerthaus, Konzert

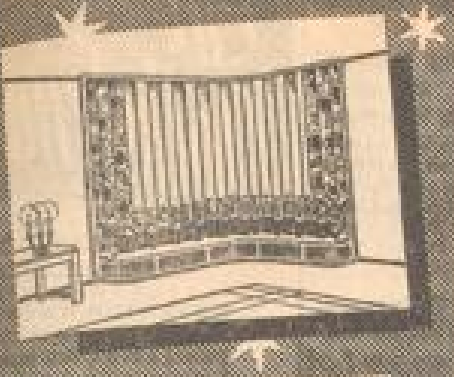
**Sportveranstaltungen:**

- 18 Uhr: Stadion der Post, Fußball
- 19 Uhr: Schwimmstadtkampf
- 20 Uhr: Abschwimmen

**Veranstaltungen:**

- 18 Uhr: Volkshochschule, Kurs
- 19 Uhr: Bibliothek, Lesung
- 20 Uhr: Museum, Ausstellung





Beste Weihnachtsgeschenke! GARDINEN Dekorations-Stoffe Bettdecken, Tisch- und Divandeecken, Kissen und Kissenplatten

KENTNER Mannheim - an den Planen - P 4, 1

Radio-Heubling, 07,3 Fachmännische Bedienung

Weinhaus Hauck, Q 7, 18 Morgen Mittwoch Schlachtfest

KABELJAU Die Fischmärkte meiden große Kabeljaufänge

Zuckerkranker Musik Vorträge Reportagen Nachrichten

Daunendecken H. HOERNER - L 12, 7

wasch aus Wollwuschmaschi

Bazlen am Paradeplatz

Offene Stellen Automobil-Verkäufer L. Kraft

Kaufm. Lehrling mit neuliches mittlere Stelle

Nachtportier Junge saubere Bedienung

Herrenzimmer schwer Eichen, schön, richtiges, fast neuwertig

Kaufhaus VETTER MANNHEIM-TURMHAUS N 7, 3

Gemälde Gruber

Schreibmaschinen eine Vorzugsmaschine

Klavier Klavier Harmonium

Wasserverkäuferinnen

Ayer's PECTORAL bewährt und erprobt GEGEN ERKÄLTUNGEN, WIE SCHNUPPEN, HUSTEN, HEISERKEIT

Stellengesuche Alleinleb. Frau Beschäftigung

Verkaufe Gramophon und Mandoline

Wunderbare Modelle Eichenbein-Küche 245,-

Schönes Haus mit 3 u. 2-Zim.-Wohnung

I. Hypothekengeld II. Hypothekengeld

Tempo-Wagen (Sinterwagen) 2-Zim.-Wohnung

Klein-Auto DKW Cadett

leeres Zimmer gesucht

Zu Weihnachten aus unserer großen Auswahl in 7 Stockwerken

Schlafzimmer, neueste Modelle, solide Ausführung

Speisezimmer, modern und stil, Eiche, Kirschbaum

Herrenzimmer, einfache bis vornehme Ausführung

Küchen ab Mk. 165,- bis 430,-

Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus P 7, 9 Kein Laden Sonntag geöffnet!

Gold Silber Armband-Uhren

Geldverkehr Bankkredite

Einen schönen Bodenbelag als Weihnachtsgeschenk



Kennen Sie die Stadt, wo man Wasser verkauft? Sie liegt in Braunschweig, heißt Schöningen und ist durch ihr hartes Wasser bekannt.





